

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
82. Jahrgang / Nr. 9
Redaktion und Inserate:
Riehener-Zeitung AG
Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 2/2003

Gemeindespital: Der Spitalverwalter Matthias Spielmann hat gekündigt

SEITE 2

Konzert: Posaunenchor des CVJM Riehen mit neuem Dirigenten

SEITE 7

Pädagogik: «Triple P» – Trainingsprogramm für gestresste Eltern

SEITE 11

Sport: Gold und Silber für Deborah Büttel und Florian Ulmann

SEITE 13

Sonderseiten: Angebote für Beruf und Freizeit mit Schulen und Kursen

SEITEN 15–18

SOZIALES Fragwürdige Lohn- und Bonuszahlungen für den Direktor der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen

Eine Stiftung als Selbstbedienungsladen?

Die vom «Sonntagsblick» vor zwei Wochen publik gemachten exorbitant hohen Gehalts- und Bonuszahlungen an den Direktor der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR), René J. Müller, haben für grossen Wirbel gesorgt. Nun fordern das Erziehungs- und das Justizdepartement von der die GSR tragenden Stiftung Einblick in die Kassenbücher.

DIETER WÜTHRICH

«Beim Kassieren Note 6» – so titelte der «Sonntagsblick» in seiner Ausgabe vom 16. Februar. Beim Musterschüler in eigener Lohnsache handelt es sich indessen nicht um einen jener Manager eines multinationalen Konzerns, die sich mit Gehältern, Boni und – im Versagensfall – mit Abgangentschädigungen in zweistelliger Millionenhöhe einen goldenen Fallschirm umgeschnallt haben. Gemeint war vielmehr René Müller, Direktor der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen. Gemäss «Sonntagsblick», dessen Angaben vom Präsidenten des GSR-Stiftungsrates, Markus Rappo, bestätigt worden sind, hat René Müller im Jahr 2002 nebst seinem Lohn von rund 250'000 Franken Bonuszahlungen «für langjährige Verdienste» in der Höhe von einer weiteren Viertelmillion Franken bezogen.

Aber nicht nur der Direktor selbst, sondern auch seine Ehefrau, die innerhalb der GSR für die Lohnbuchhaltung zuständig ist, erhielt 2002 ein für diese Funktion absolut unüblich hohes Jahresgehalt von rund 126'000 Franken. Gegenüber dem «Sonntagsblick» soll Stiftungsratspräsident Markus Rappo betont haben, dass mit diesen Zahlungen alles seine Korrektheit habe. Und auch René Müller vermag laut «Sonntagsblick» an dem an ihn und seine Frau ausgeschütteten Geldsegen nichts Aussergewöhnliches erkennen.

Mit dieser Ansicht dürfte der GSR-Direktor indessen ziemlich allein dastehen, wie die Reaktionen in den letzten Tagen deutlich gezeigt haben. Seitens des Erziehungsdepartementes wurde auch gegenüber der RZ betont, dass Müllers Gehalt weit über demjenigen liegt, das ein Chefbeamter des Kantons in vergleichbarer Funktion erhält. Und die an Müller ergangenen Bonuszahlungen dürften sich ein solcher Chefbeamter nicht einmal in seinen kühnsten Träumen wünschen.

«Kanton zahlt nicht»

Finanziert wird die GSR zum einen von der IV bzw. vom Bundesamt für Sozialversicherung und vom Kanton, zum anderen von den Erträgen der Stiftung, die sich vornehmlich aus Spenden und Legaten zusammensetzen. Die fachliche und finanzielle Oberaufsicht über den Betrieb der GSR liegt auf kantonaler Ebene beim Erziehungsdepartement bzw. dessen Ressort «Dienste», während das Justizdepartement die Aufsicht über die Stiftung ausübt. Was nun die Bonuszahlungen an René Müller angeht, so betonte Anita Joss, Ressortleiterin «Dienste» beim ED, auf Anfrage der RZ, dass der Kanton diese sicher nicht übernehmen. Aus dieser klaren Feststellung lässt sich entnehmen, dass diese Boni wohl nur aus den Mitteln der Stiftung geflossen sein können. In der Öffentlichkeit wie auch bei den beiden zuständigen kantonalen Departementen dreht sich deshalb nun die Debatte in erster Linie um die Frage, ob für Müllers Gehalt und Boni allenfalls Stiftungsgelder missbräuchlich zweckentfremdet wurden.

Dies gelte es nun in den kommenden Wochen abzuklären, erklärten Anita Joss und Christina Ruggli-Wüest, Leite-



Nach dem Bekanntwerden der unüblich hohen Lohn- und Bonuszahlungen an GSR-Direktor René J. Müller und seine Frau wollen das Erziehungs- und das Justizdepartement nun klare Auskunft darüber, was hinter den Türen der GSR finanziell ausgehandelt wurde.

Foto: Barbara Imobersteg

rin der Stiftungsaufsicht beim Justizdepartement, gegenüber der RZ. Mittlerweile ist in dieser Sache auch eine Interpellation im Grossen Rat eingereicht worden. Doris Gysin (SP) will vom Regierungsrat unter anderem wissen, ob das Subventionsgesetz, wonach vom Kanton finanzierte Institutionen ihren Mitarbeitenden nicht mehr Lohn bezahlen dürfen, als diese in einer entsprechenden Funktion beim Kanton beziehen würden, auch für die GSR gelte. Zudem verlangt die Grossrätin Auskunft darüber, ob für die Bezüge des Direktors und seiner Frau garantiert keine IV-, Kantons- und Spendengelder geflossen sind.

Kontrolle nur bedingt möglich

Christina Ruggli-Wüest bestätigte gegenüber der RZ zwar die Aufsichtspflicht des Justizdepartementes über die GSR-Stiftung, betonte aber auch, dass dieser Aufsichtsfunktion gewisse Grenzen gesetzt seien. Die finanzielle Aufsichtspflicht über eine Stiftung werde anhand der jeweiligen Jahresrechnung wahrgenommen. Diese sei jedoch zuvor bereits von einer unabhängigen Revisionsstelle geprüft worden. Im Falle der GSR-Stiftung seien bei der Prüfung der Jahresrechnung 2001 keinerlei Auffälligkeiten oder gar Unregelmässigkeiten festgestellt worden. Die Jahresrechnung des vergangenen Jahres liege noch nicht vor. Man werde aufgrund der nun publik gewordenen Vorfälle aber mit der Stiftung Kontakt aufnehmen, um die genauen Hintergründe der Gehalts- und Bonizahlungen an den GSR-Direktor festzustellen. Es sei indessen nicht Sache des Justizdepartementes, sich in die Geschäftsleitung der GSR-Stiftung einzumischen.

Auch Anita Joss betonte gegenüber der RZ, dass man von der GSR aufgrund der Ereignisse eine absolut transparente Darstellung der Finanzen und eine detaillierte Begründung für die unüblich hohen Bezüge von René Müller und seiner Frau und insbesondere einen genauen Stellenbeschrieb für deren Funktion innerhalb der GSR-Administration verlangt habe. Anita Joss erklärte allerdings, dass das Erziehungsdepartement bisher weder die Jahresbetriebsrechnung 2001 noch jene des vergangenen Jahres erhalten habe. Beide seien immer noch beim Bundesamt für Sozialversicherungen in Bearbeitung.

Transparenz bereits früher gefordert

Der Mangel an finanzieller Transparenz innerhalb der GSR-Administration ist in diesen Tagen im Übrigen nicht zum ersten Mal kritisiert worden. Ernst

sonell nicht wieder ergänzt worden sei, resümiert Steiger.

Dass der Direktor einer staatlich subventionierten Institution seine eigene Frau als Buchhalterin und noch dazu zu einem solch hohen Gehalt anstelle, zeuge nicht eben von viel Fingerspitzengefühl, meint auch Ernst Davatz. Brisant ist in diesem Zusammenhang, dass René Müller in der Vergangenheit seine Mitarbeitenden mehrfach auch schriftlich an die immer knapper werdenden Finanzmittel der GSR erinnert und gemahnt hatte, man müsse zwischen Machbarem und Wünschbarem unterscheiden.

Kompetenz in Frage gestellt

René Müllers Amtsführung ist mit diesen jüngsten Vorfällen nicht zum ersten Mal in die Schlagzeilen geraten. Bereits vor einigen Jahren hatte der GSR-Direktor mit umstrittenen Personalentscheidungen sowie dem Beschluss, das GSR-Internat aus finanziellen Gründen zu schliessen, für Aufsehen gesorgt. So wurde 1997 die damalige Abteilungsleiterin der Gehörlosenschule wegen angeblicher Illoyalität fristlos entlassen (die RZ berichtete damals ausführlich). Weil die Kündigung indessen missbräuchlich war, musste der Abteilungsleiterin der Lohn während mehrerer Monate weiter bezahlt werden. Deren Illoyalität soll unter anderem darin bestanden haben, dass sie als Mitorganisatorin einer internationalen Fachtagung ihres Berufsverbandes René Müller nicht als Referenten für diese Tagung verpflichtet hatte. Allerdings, so betont die frühere Abteilungsleiterin noch heute, habe nicht sie diesen Entscheid getroffen. Vielmehr hätten die anderen Organisatoren sich geweigert, sich im Falle einer Verpflichtung Müllers als Referent weiter an der Veranstaltung zu beteiligen.

Müllers Fachkompetenz als Gehörlosen- und Sprachheilpädagoge und in der Personalführung wird, so haben die Recherchen der RZ ergeben, sehr unterschiedlich beurteilt. Dazu ist zu erwähnen, dass es in Fachkreisen einen eigentlichen Richtungsstreit gibt zwischen den Verfechtern der Lautsprache für Gehörlose einerseits (zu ihnen zählt René Müller) und den Verfechtern der Gebärdensprache. Umstritten ist in Fachkreisen zudem, ob gehörlose und sprachbehinderte Kinder in dem Mass in Regelklassen integriert werden können und sollen, wie dies René Müller vertritt.

Auch ein anderer Personalentscheid René Müllers erhält vor dem Hintergrund der jüngsten Ereignisse einige Brisanz. So wurde 1999 die bisherige Buchhalterin der GSR kurzfristig entlassen. Ob, wie einige frühere Mitarbeitende der GSR wissen wollen, die damalige Buchhalterin das Finanz- und Abrechnungsgebaren Müllers und insbesondere die Lohneinstufung von dessen Frau kritisiert hat und deshalb entlassen wurde, muss dahingestellt bleiben. Immerhin fällt auf, dass das Erziehungsdepartement – wie dies Ernst Davatz gegenüber der RZ erwähnte – genau in jener Zeit mehrfach bei René Müller mehr finanzielle Transparenz gefordert hatte.

Wie weiter?

Mit dem Vorstoss von Doris Gysin im Grossen Rat sind nun Erziehungs- und Justizdepartement gefordert, die genauen Umstände betreffend die Gehalts- und Bonizahlungen an das Ehepaar Müller zu klären. Bruno Steiger äusserte gegenüber der RZ die Vermutung, dass René Müller sein Amt möglicherweise niederlegen werde. René Müller selbst weilt derzeit offenbar in den Ferien und liess auf Stiftungsratspräsident Markus Rappo als Auskunftsperson verweisen. Dieser war jedoch für eine Stellungnahme ebenfalls nicht erreichbar.

EINWOHNERRAT

Steuerordnung und Leistungsauftrag

rs. Der Wohnerrat hat in seiner Februarsitzung eine neue Steuerordnung und den Pilot-Leistungsauftrag «Freizeit und Sport» in erster Lesung behandelt sowie einen Kredit von 510'000 Franken für den Ersatz der Fenster einer gemeindeeigenen Wohnliegenschaft an der Lörracherstrasse bewilligt.

Erwartungsgemäss wenig begeistert äusserten sich die Fraktionen zur neuen Steuerordnung, die das kantonale Steuerrecht weitgehend übernimmt und damit jene Änderungen vollzieht, die der Gemeinde durch die Annahme der beiden Gegenvorschläge zu den Steuerinitiativen vom 2. Juni 2002 vom Basler Stimmvolk aufgezwungen wurden. Ein Antrag der VEW, die Vorlage in eine Kommissionsberatung zu schicken, wurde mit 8:25 Stimmen abgelehnt. Alle Fraktionen bedauerten den Verlust des sozialen Riehener Steuersystems. Dass Riehen keine eigene Steuerkurve haben dürfe und das Tarifsystem des Kantons tel quel übernehmen müsse, stiess auf grosses Unverständnis. Für Diskussionen sorgte die Art der Verteilung der Rückzahlungen, die der Kanton in einer Übergangsphase zur Abfederung der Steuererhöhungen zu Gunsten der Riehener Steuerpflichtigen an die Gemeinde zahlen wird. Die Formulierung von \$15 blieb umstritten, weshalb die Steuerordnung im März einer zweiten Lesung unterzogen wird.

Der Leistungsauftrag «Freizeit und Sport», der erste Leistungsauftrag, mit dem sich der Rat befasst hat, stiess auf ein mehrheitlich positives Echo. Dass der Zahlenteil noch fehle, wurde verschiedentlich bedauert oder kritisiert. In der Diskussion zeigte sich die Problematik, in den verschiedenen Bereichen des Freizeitangebotes der Gemeinde Qualitätskriterien und Kontrollmechanismen einzubauen. Verschiedene Messgrößen wurden in Frage gestellt. Der Leistungsauftrag «Freizeit und Sport» soll im Juni, dann zumal mit dem dazugehörigen Zahlenteil, in einer zweiten Lesung behandelt werden.

Zu Beginn hatte Gemeindepräsident Michael Raith die gemeinderätliche Antwort auf die Interpellation von Marianne Schmid-Thurnherr betreffend Golfplatz im Landschaftspark Wiese verlesen und anschliessend die Interpellation von Matthias Schmutz betreffend Sicherstellung einer würdigen und bürgernahen Bestattung für die Riehener Bevölkerung beantwortet. Der Gemeinderat ist gegen die Errichtung eines Golfplatzes auf dem Weiler Mattfeld im Gebiet des Landschaftsparks Wiese und findet es nicht in Ordnung, dass der Kanton via Submissionsverfahren einem einzigen Anbieter die Übernahme der unentgeltlichen Bestattungen übertragen wolle, was auch die Existenz eines traditionsreichen Riehener Bestattungsunternehmens gefährde. Gegen den Zuschlagsentscheid läuft derzeit ein Rekurs.

Reklameteil

GEMEINDESPITAL Spitalverwalter Matthias Spielmann hat gekündigt

Verwalter verlässt Gemeindespital



Verwalter und Spitalleitungsvorsitzender Matthias Spielmann, hier im Gespräch mit zwei Besucherinnen anlässlich des 150-Jahr-Jubiläumfestes im vergangenen November, verlässt das Gemeindespital per Ende Mai.

Foto: RZ-Archiv

Matthias Spielmann, Verwalter und Vorsitzender der Spitalleitung des Gemeindespitals Riehen, hat per Ende Mai 2003 gekündigt. Spielmann wird Direktor der Schulthess-Klinik in Zürich. Bis Ende Oktober 2003 übernimmt Christof Haudenschild die Funktion des Spitalverwalters interimistisch. Die Stelle wird ausgeschrieben.

ROLF SPIESSLER

Es gehe ihm gut hier und er hätte sich durchaus vorstellen können, noch einige weitere Jahre in Riehen zu bleiben, aber es biete sich ihm nun die Chance, mit der Zürcher Schulthess-Klinik ein renommiertes Privatspital als Direktor zu führen, sagt Matthias Spielmann zu seiner Kündigung als Verwalter des Gemeindespitals Riehen auf Ende Mai. Dieser neuen Herausforderung wolle er sich stellen. In Riehen habe er

die Ziele seines Fünfjahresplanes, den er zu Beginn seiner Tätigkeit Anfang 1998 aufgestellt habe, erreicht. Die Überführung des Spitals in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit der Loslösung vom Kantonsspital, der Ausarbeitung von eigenen Anstellungsbedingungen für das Personal und der Schaffung eines eigenen betriebswirtschaftlichen Fundamentes sei gelungen. Zuletzt seien auch die Verhandlungen mit dem Kanton erfolgreich zu Ende gebracht worden.

Mit Bedauern nimmt Rolf Kunz, Abteilungsleiter Gesundheit, Bildung und Soziales auf der Gemeindeverwaltung Riehen und Sekretär der Spitalkommission, den Weggang von Matthias Spielmann zur Kenntnis. Er hätte sich gewünscht, dass der Verwalter länger bleiben werde, doch es sei ihm klar gewesen, dass Spielmann sich irgendwann werde beruflich weiterentwickeln wollen. Spielmann absolviert derzeit ei-

ne berufliche Spezialausbildung, deren Kosten von der Gemeinde übernommen werden sollten. Spielmann bezahlt diese Kosten nun selber. Mit der Arbeit Spielmanns insbesondere im Zusammenhang mit der Umwandlung in eine selbstständige Körperschaft ist Kunz sehr zufrieden. Ausserdem habe man sich nun mit dem Kanton im Zusammenhang mit der Spitalliste einigen können. Das Gemeindespital solle nun, wie von Rieher Seite angestrebt, Pflegebetten B statt den vom Kanton zunächst vorgesehenen Pflegebetten C erhalten. Gemeinderat Willi Fischer, der den Weggang Spielmanns ebenfalls bedauert, bestätigte gegenüber der RZ, dass nun zehn der zwölf abzubauenen Akutbetten in Pflegebetten B und zwei in eine noch zu bestimmende Kategorie umgewandelt werden sollen.

Mit Christof Haudenschild habe für eine Interimslösung ein idealer Mann gefunden werden können, sagt Rolf Kunz. Christof Haudenschild war während elf Jahren für die Dachorganisation «H+ Die Spitäler der Schweiz» tätig, davon sechs Jahre als Geschäftsführer. Er war während neun Monaten interimistischer Direktor des Kantonsspitals Basel, ist Mitglied verschiedener Fachgruppen auf eidgenössischer Ebene und wirkte mit bei der Ausarbeitung des neuen Spitalleistungskataloges «Tarmed».

Haudenschild hat im Auftrag der Gemeinde Riehen ein Betriebskonzept ausgearbeitet, das die Zukunftschancen des Gemeindespitals Riehen aufzeigt. Auf Grund dieses Konzeptes hat sich die Gemeinde entschlossen, das Gemeindespital weiterzuführen. Heute ist Haudenschild als selbstständiger Unternehmer tätig. Er übernimmt bereits jetzt gewisse Projektaufgaben und wird nach dem Weggang von Spielmann Ende Mai bis Ende Oktober während zweier Tage pro Woche für das Gemeindespital Riehen tätig sein. Er wird dabei unterstützt von Regula Löhner, Leiterin Personelles des Gemeindespitals. Die Stelle eines Spitalverwalters wird im Sommer zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Randegger berichtete aus dem Nationalrat

mw. Am Mittwoch vergangener Woche hat Johannes Randegger auf sehr unterhaltsame Art im Restaurant «Baslerhof» in Bettingen Informationen aus dem Nationalrat weitergegeben. Die Gesprächsleitung an diesem Anlass der Bettinger Dorfvereinigung hatte Willi Bertschmann. Trotz des FCB-Champions-League-Spiels gegen La Coruña stiess der Anlass auf reges Interesse. Die Zuhörer wurden nicht enttäuscht, denn Nationalrat Johannes Randegger machte sie auf erfrischende und anschauliche Art und Weise mit den Spielregeln im schweizerischen Parlament und den zurzeit laufenden Sachgeschäften vertraut. Als Laie stellt man sich den Bundesbetrieb oft nicht richtig vor. Welche Kräfte hier zusammenwirken und worauf bei den diversen Formen von politischen Vorstössen geachtet werden muss, ist manchem Zuhörer erst durch diese Ausführungen bewusst geworden.

Der anschliessend von der Bettinger Dorfvereinigung offerierte Umtrunk bot Gelegenheit zu weiteren Fragen und rundete den gelungenen Anlass ab.

Reklameteil

VEREINE Generalversammlung des Samaritervereins Riehen

Treue Mitglieder und engagierter Nachwuchs



Samariterinnen und Samariter im neuen Outfit.

Fotos: zVg



Das täte weh – wenn es denn echt wäre. Anhand solcher supponierter Verletzungen lernen und üben die Samariter den Notfall-einsatz.

bim. Der Samariterverein Riehen blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2002 zurück. Präsident Heinz Steck begrüsst letzten Freitag im «Haus der Vereine» die zahlreich erschienenen Mitglieder zur 85. Generalversammlung. Über 1000 Einsatzstunden an 60 Anlässen wurden im vergangenen Jahr geleistet, dabei sind gegen 600 Patienten betreut worden. Viele Samariterinnen und Samariter absolvierten noch zusätzliche Dienste, zum Beispiel für die Messe Basel, die Expo oder den FCB.

Einen neuen Teilnehmerrekord erzielten Kurse, die auf Anfrage von Institutionen durchgeführt wurden. Im Zusammenhang mit dem neuen Qualitätsmanagement bieten verschiedene Firmen und Einrichtungen ihren Mitarbeitern Nothilfekurse an. Auch die Gemeinde Riehen liess letztes Jahr 90 Angestellte bei den Samaritern ausbilden. Was für die Samariter-Kursleiter einen grossen Aufwand bedeutete, bescherte der Vereinskasse Mehreinnahmen, so dass die Jahresrechnung mit einem Überschuss von 2627 Franken präsentiert werden konnte. Damit stehen wieder Mittel zur Verfügung, um den Nachwuchs aufzubauen. Im neuen Jahr sollen drei junge Samariterlehrer ausgebildet werden: eine Investition, die das Budget um fast 10'000 Franken belastet, sich jedoch in Zukunft für den Verein auszahlen wird. Die Jahresrechnung 2002 und das Budget 2003 wurden denn auch einstimmig genehmigt.

Auch im neuen Jahr bietet der Samariterverein Riehen wieder mehrere

Nothilfe-, Samariter- und Herzmassagekurse an, führt Blutspendeaktionen durch und engagiert sich in der freiwilligen sozialen Hilfe, vor allem in der Begleitung von Behinderten. Für ihre Einsätze bilden sich die Samariterinnen und Samariter stetig weiter und erhalten nicht viel mehr als einen symbolischen Lohn. Die Postenentschädigung beträgt zum Beispiel bescheidene acht Franken. Doch die Mitglieder-treue ist beachtlich. Der Präsident ehrte zahlreiche Dienstjubilareinnen und -jubilaren. Bis zu 50 Aktivjahre konnten gezählt werden. Für ihre Verdienste erhielten Heinz Steck und Heidi Aeschbacher nach 15 Jahren Vorstandsarbeit die Henri-Dunant-Medaille des Schweizerischen Samariterverbands. Der gesamte Vorstand wurde wieder gewählt.

Als Überraschung stimmungsvoll inszeniert, wurden die neuen Uniformen vorgeführt. Dunkelblau und neon-gelb, multifunktional und wetterfest präsentiert sich das neue Outfit.

Blut spenden – Leben retten

Das Blutspendezentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes bedankt sich herzlich bei den 114 Einwohnerinnen und Einwohnern aus Riehen und Bettingen, die am letzten Aktionstag wiederum Blut gespendet haben. Dank gebührt auch dem Samariterverein Riehen für seine Betreuungsdienste und die ausgezeichnete Organisation.

Der nächste Aktionstag findet am 21. Oktober statt.

Reklameteil

GEMEINSCHAFT 26. Generalversammlung der Bürgerinnenkorporation Riehen

Eine fesche Popband zum Dessert



«Bewährtes erhalten – Neues zulassen»: Elisabeth Näf konnte auf ein erfolgreiches erstes Jahr als Korporationspräsidentin zurückblicken.

wü. Die Speisekarte war viel versprechend: Nach Nüsslisalat mit Ei und einer währschaftigen Flädliisuppe wurden Kalbsmedaillons an leichter Rahmsauce und Bürgernudeln sowie Gemüsevariationen angekündigt. Und als Nachspeise sollte das fast schon obligate Caramelköppli die Lust auf Süßes stillen. Dazu wurden ein trockener Weissler und ein vollmundiger Roter kredenzt. Doch bevor sich die Mitglieder der Bürgerinnenkorporation Riehen anlässlich ihrer 26. Generalversammlung den lukullischen Genüssen widmen konnten, galt es gewissermassen das Pflichtprogramm zu absolvieren. Zu diesem konnte Korporationspräsidentin Elisabeth Näf wiederum über hundert Bürgerinnen im Dorfsaal des Landgasthofes begrüßen, unter ihnen die letztes Jahr zur Ehrenvorsitzenden gekürte langjährige Präsidentin Rosmarie Mayer sowie das Ehrenmitglied Erika Suhr.

In ihrem Jahresbericht erinnerte Elisabeth Näf an das vergangene Vereinsjahr, das im Zeichen des 25-Jahr-Jubiläums der Bürgerinnenkorporation gestanden hatte. Nebst der Rückschau

auf die gesellschaftlichen Anlässe des vergangenen Jahres berichtete die Präsidentin über den Einsatz der Bürgerinnen beim 150-Jahr-Jubiläumsfest des Riehener Gemeindepitals. Darüber hinaus beteiligte sich die Bürgerinnenkorporation mit einem eigenen Stand am Riehener Weihnachtsmarkt im letzten Dezember. Und erstmals ist im Jahr 2002 das «Ängeli-Blettli», gleichsam die Hauspostille der Bürgerinnenkorporation, erschienen. Weiter war zu erfahren, dass die Bürgerinnenkorporation Ende letzten Jahres 383 Mitglieder zählte und im Laufe des Vereinsjahres 2002 elf Neueintritte sowie sieben Ausstritte zu verzeichnen waren. Der fünf im vergangenen Jahr verstorbenen Korporationsmitglieder wurde mit einer Schweigeminute gedacht.

Nach dem Rücktritt der langjährigen Präsidentin Rosmarie Mayer anlässlich der 25. Generalversammlung habe sie das erste Vereinsjahr unter ihrem Vorsitz unter das Motto «Bewährtes erhalten – Neues zulassen» gestellt, bemerkte Elisabeth Näf abschliessend.

Dass sie und der gesamte Vorstand



Die Riehener Rock- und Popgruppe «phébus» bot vor einem für sie wohl eher ungewohnten Publikum eine tolle Show. Für die Band war es der erste Auftritt überhaupt vor heimischer Kulisse. Fotos: Philippe Jaquet

damit in den Augen der Bürgerinnen richtig gelegen hatten, wurde beim anschliessenden Traktandum «Wahlen» deutlich. Sowohl Elisabeth Näf als auch die übrigen Vorstandsfrauen, die sich mit Ausnahme der aus zeitlichen und gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Vreni Egli für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung gestellt hatten, wurden mit grossem Beifall in ihrem Amt bestätigt. Der vakante Sitz von Vreni Egli wurde vorerst nicht neu besetzt. Der Vorstand werde sich in den nächsten Wochen und Monaten darum bemühen, eine geeignete Nachfolgerin zu finden, kündigte Elisabeth Näf an.

Nachdem auch die von Nicole Strahm präsentierte Jahresrechnung 2002 trotz eines kleinen Defizites das uneingeschränkte «Placet» der Bürgerinnen erhalten hatte, wurde diesen noch ein «gluschtig» machender Vorschmack auf die wiederum abwechslungsreichen Korporationsanlässe der kommenden Monate geboten. Auf dem Programm stehen unter anderem ein Ausflug nach Appenzel (15. Mai), ein Brunch im Schlipf (12. Juli) sowie eine

Herbstwanderung in der Regio (17. September).

Damit hatten sich die Bürgerinnen der Pflicht speditiv entledigt und konnten sich guten Mutes der kulinarischen Kür widmen. Als «Special Guests» sorgte die Riehener Pop- und Rockband «phébus» für das musikalische Dessert. Dabei erlebten nicht nur die Bürgerin-

nen die Premiere eines Popkonzertes an einem Korporationsabend, auch für die fünf Musiker war der Auftritt vor dem meist im gesetzteren Alter stehenden Publikum eine «Primeur» – es war ihr allererster öffentlicher Auftritt vor heimischer Kulisse. Da soll noch einer sagen, die ältere Generation habe kein Gehör für die Jugend...



Festliches, im Kerzenschein glänzendes Ambiente an der Generalversammlung der Bürgerinnenkorporation im Dorfsaal des Landgasthofes.

GRATULATIONEN

Fritz Stohler-Frommherz zum 80. Geburtstag

rz. Übermorgen Sonntag feiert Fritz Stohler-Frommherz seinen 80. Geburtstag. Im Kleinbasel aufgewachsen, zog er 1958 nach Riehen und absolvierte 1960 die Meisterprüfung als Elektriker. Während 60 Jahren war er für die Firma Karl Schweizer AG tätig und durfte bei der Planung und Realisierung zahlreicher Bauprojekte mitwirken, so zum Beispiel beim Bau des Kongresszentrums Basel. Neben seiner praktischen beruflichen Tätigkeit war er auch in der Ausbildung tätig. Er war Prüfungsexperte und gab während 25 Jahren nebenamtlich Schule. Sein Hobby ist heute das computerunterstützte Zeichnen. Das Planen und Anfertigen von Plänen macht ihm auch heute noch Spass. Vor elf Jahren zum Beispiel hat er eine Alpsommerung elektrifiziert.

Einen schweren Schicksalsschlag erlebte Fritz Stohler-Frommherz vor zwei Jahren, als seine Frau starb. Er hat einen Sohn und vier Enkel.

Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Jubilar herzlich zum Geburtstag, wünscht ihm alles Gute, Gesundheit und weiterhin eine aktive Zeit.

Neue Pflegefachfrau

rz. An der Diplomfeier von Mitte Februar hat die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege des Instituts Ingenbohl am St. Claraspital Basel 19 neue Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner mit dem Diplom II ausgezeichnet, unter ihnen auch die Riehenerin Noëmi Merz. Die Riehener-Zeitung gratuliert zu diesem Erfolg und wünscht Noëmi Merz in ihrer beruflichen Tätigkeit viel Freude und Erfolg.

Lizentiatsexamen Phil. I

rz. Aufgrund der eingereichten Lizentiatarbeit und der in einem Hauptfach und zwei Nebenfächern bestandenen Examina hat die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel der Riehenerin Noëmi Raith den Titel einer Licentiatin der Philosophie verliehen. Die RZ gratuliert ihr zu diesem Erfolg und wünscht für das Berufsleben alles Gute.

... Siegfried Gysel

bim. «In Riehen habe ich Wurzeln geschlagen», sagt Siegfried Gysel mit Bestimmtheit. Für Riehen möchte er sich auch einsetzen im Einwohnerrat, in den er vor anderthalb Jahren gewählt worden ist. Speziell die Gemeindeautonomie ist ihm ein grosses Anliegen – die Änderung des Steuerschlüssels zu Gunsten des Kantons ein Ärgernis.

«Eigentlich war ich erstaunt, dass ich auf Anhieb gewählt wurde», verrät Siegfried Gysel, «schliesslich bin ich kein alter Polithase.» Als er vernahm, dass die Schweizerische Volkspartei in Riehen zur Wahl antrat, beschloss er, sich als Einwohnerratskandidat zur Verfügung zu stellen. «Diese Partei entspricht mir am ehesten und wenn ich mich einordnen lassen muss, dann beim Berner Flügel», sagt Siegfried Gysel. Mit Polemik bekundet der neue Einwohnerrat Mühe.

Der Einstieg in die parlamentarische Arbeit war nicht einfach. Allein, sich in die vielen Dossiers einzulesen, bedeutete einen grossen Aufwand. Die Einarbeitungszeit war indessen keine Schonzeit. «Man wird von Anfang an gemessen. Ich hatte das Gefühl, dass jedes Wort auf die Wagschale gelegt wird», sagt Siegfried Gysel rückblickend. Die Vertreter der SVP seien auch mit einem gewissen Argwohn aufgenommen worden. In der Kommissionsarbeit konnte das neue Ratsmitglied aber bald wertvolle Erfahrungen sammeln. Die Herausforderung, sich im Bereich der Sachpolitik mit verschiedensten realpolitischen Themen auseinander zu setzen, nahm Siegfried Gysel gerne an. Die Arbeit in den überparteilichen Gremien gefällt ihm – wenn es darum geht, gemeinsam etwas zu erreichen. «In den Kommissionen wird die Glaubwürdigkeit überprüft, dort zeichnet man sich als Einwohnerrat aus», fasst Siegfried Gysel seine Erfahrungen zusammen. Nun freut er sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit in der Kommission «Bildung, Soziales und Sport». Im Zusammenhang mit der Gemeindereform «Prima» werden in diesem Gremium zurzeit Leistungsaufträge erarbeitet. «Da konnte ich jetzt von Anfang an dabei sein», freut sich Siegfried Gysel. Er



Die Weichenlaterne im Hintergrund erinnert Siegfried Gysel an jene Zeit, als er noch bei den SBB als Betriebsangestellter tätig war. Foto: Barbara Imobersteg

schmunzelt: «Ich bin wohl im richtigen Ressort gelandet. Mein fussballbegeisterter Sohn sagt mir immer, es brauche mehr Turnhallen und Sportplätze.» Für eigene sportliche Betätigung reicht die Zeit nun nicht mehr. In seiner spärlichen Freizeit möchte der vierfache Familienvater für Frau und Kinder da sein.

In seine Arbeit hat er schon immer viel investiert. Ursprünglich Betriebsangestellter bei den SBB, suchte er schon nach vierjähriger Tätigkeit eine neue berufliche Herausforderung. Er liess sich im Kantonsspital Liestal zum Krankenpfleger ausbilden. Zwar hat er bis heute Freude an Eisenbahnen, interessiert sich für historische Modelle, besichtigt alte Dampflokomotiven wenn immer möglich, den alten Beruf vermisst er aber nicht. «Wenn man jemandem helfen kann – das ist ein Highlight», sagt Siegfried Gysel mit Überzeugung.

Bei der allgemeinen Krankenpflege blieb er indessen nicht. Am Kantonsspital Basel absolvierte er bald noch die Ausbildung in Intensiv-Krankenpflege. Und die Arbeit auf der Intensiv-Station führte ihn wiederum zur nächsten Etappe seiner beruflichen Laufbahn: Der IPS-Pfleger wurde nach einer weiteren

RENDEZVOUS MIT ...

Zusatzausbildung Rettungssanitäter. Siegfried Gysel ist nicht der Mann, der nun spektakuläre Geschichten und Heldentaten aufzählt. Er schildert präzise, wie gearbeitet wird. Rettungssanitäter sind in der Regel zu zweit unterwegs. Der Notarzt wird nur gerufen, wenn spezielle Verletzungen gemeldet werden. So sind die Sanitäter meist auf sich allein gestellt. Sie arbeiten nach bestimmten Vorgehensweisen, Algorithmen genannt. Wie die Piloten ihre Checkliste, müssen auch die Sanitäter schematische Abläufe beherrschen, so dass auch unter grossem Zeitdruck und höchster Anspannung absolute Konzentration und Aufmerksamkeit gewährleistet ist. Gutes Teamwork ist unabdingbar – Teamfähigkeit ist gefragt. «Aber stellen Sie sich jetzt nicht einen Film wie «Emergency Room» vor!», wehrt Siegfried Gysel ab. «Die Arbeit der Rettungssanitäter hat nichts mit solcher «Action» zu tun. Sie ist oft auch mühsam. Viel Negatives muss man sehen, und immer wieder kommt man zu spät, um noch helfen zu können.» Manchmal brauchen Rettungssanitäter auch selber Hilfe. Um traumatische Erlebnisse verarbeiten zu können, stehen ihnen eine Psychologin und ein Theolo-

ge zur Verfügung, das so genannte Care-Team.

Siegfried Gysel hat selber den Ausgleich in seiner Familie gefunden. Bei Spaziergängen mit seiner Frau lässt sich alles bereden. Im Zusammensein mit dem 18-jährigen Christian, der 14-jährigen Damaris, dem elfjährigen Jonas und der achtjährigen Annina kann er Schweres vergessen. An ein besonders prägendes Berufserlebnis kann er sich nicht erinnern. «Man muss vergessen können in diesem Beruf», sagt er nachdenklich. Schliesslich kommt ihm doch noch etwas in den Sinn: ein schwerer Verkehrsunfall in Riehen. Junge Leute rasten mit übersetzter Geschwindigkeit in einen Baum. Langsam wird die Erinnerung an diesen Einsatz wieder wach: «Das Auto war so in den Baum verkeilt, dass wir zusammen mit der Feuerwehr über eine Stunde brauchten, um die Schwerverletzten bergen zu können. Sie sind davongekommen!» Meist erfahren die Rettungsleute nicht, wie die Geschichte nach ihrem Einsatz weitergeht. Ihre Arbeit ist geprägt von kurzen Kontakten. Hin und wieder meldet sich aber doch jemand, um sich nachträglich zu bedanken. Es gibt sogar ein ehemaliges Unfallopfer, das – mittlerweile aus dem Ausland – seit Jahrzehnten Weihnachtskarten schickt.

Siegfried Gysel gibt seine Kompetenz und seine Erfahrung inzwischen als Ausbilder bei der Rettungssanität weiter. Nur in dieser Funktion ist er noch bei Einsätzen dabei. Neben der Ausbildung obliegt ihm auch das Qualitätsmanagement des Betriebs. Um auch diese Aufgabe optimal zu erfüllen, lässt sich Siegfried Gysel noch einmal in einem neuen Fachbereich weiterbilden. Am Institut für angewandte Psychologie absolviert er zurzeit den Lehrgang als Betriebsausbilder. Seine persönliche Zukunft ist also auf die nächsten Jahre geplant. Die allgemeinen Zukunftsgedanken widmet Siegfried Gysel nun wieder den politischen Zusammenhängen: Die Schweiz als freies demokratisches Land, das wünscht er sich. Die EU begrüsst er nicht gerade mit fliegenden Fahnen, aber doch mit Offenheit. «Abwarten mit offenen Augen», heisst seine Devise, «ich schaue positiv in die Zukunft», sein Leitsatz.

«Tier des Jahres 2003»: der Schwalbenschwanz



Ein farbenprächtiger Flieger: der Schwalbenschwanz. Foto: Pro Natura

pd. «Pro Natura» hat den Schwalbenschwanz zum «Tier des Jahres 2003» ernannt. Er ist einer der grössten und schönsten einheimischen Tagfalter. Letztes Jahr hatte die Waldameise diese Ehre. Davor waren es Steinadler, Luchs, Laubfrosch und Biber. Mit dem «Tier des Jahres» will «Pro Natura» auf eine bestimmte Tierart und deren Schicksal aufmerksam machen.

Den Titel hat sich der Schwalbenschwanz verdient. Mit seinen gelben, schwarz gemusterten Flügeln und vor allem mit seinen Namen gebenden Fortsätzen an den Hinterflügeln verbreitet er reichlich Exotik. Das ist in unseren Breiten selten. Der Schwalbenschwanz ist wohl deshalb einer der bekanntesten Tagfalter. Er ist aber auch ein geeignetes Aushängeschild, um auf das Schicksal seiner Verwandten aufmerksam zu machen. Still und leise haben sich die meisten Schmetterlinge aus der Landschaft verabschiedet. Von mehr als der Hälfte aller Tagfalterarten sind nur noch Restposten übrig geblieben, oft getrennt durch unbewohnbaren Siedlungsbrei und eintönige Agrarwüsten. Hier finden nur noch anpassungsfähige Allerweltsarten ein Auskommen.

Ganz so schlecht wie anderen «Sommervögeln» geht es dem «Tier des Jahres 2003» noch nicht. Der Schwalbenschwanz ist in der ganzen Schweiz bis über die Waldgrenze verbreitet. Für ihre Vermehrung braucht die Art verschiedene Doldenblütler und Rautengewächse – als Futter für die Raupen. Selbst Karotten- oder Fenchelkraut verschmähen sie nicht. So überlebt die «Rüebli-raupe» als Kulturfolger in naturnahen Gärten, zum Teil auch in landwirtschaftlichen Kulturen. Besser passt es dem Schwalbenschwanz allerdings auf wenig genutzten Wiesen und Weiden oder in «unordentlichen» Saumlebensräumen, wie ungepflügten Wegrändern.

Schwalbenschwänze fliegen ab Mitte April. Sie schlüpfen aus Puppen, die den Winter an einem geschützten Ort überdauert haben. Die neuen Falter haben vor allem eines im Sinn: sich fortzupflanzen und neue Lebensräume zu erobern. Sie paaren sich, legen Eier – und sterben. Aus den Eiern schlüpfen nach einer Woche kleine Raupen. Ihr Tagwerk besteht vor allem aus Fressen, damit sie rasch wachsen. Ab Ende Juni verpuppen sie sich und nach nur zwei Wochen ist die zweite Generation zum Schlupf bereit. Diese fliegt bis Mitte Oktober, und ehe sie zu Grunde geht, bereitet sie die nächste Frühlingsgeneration vor.

«Bettehuus» kehrt ins Dorfzentrum zurück

rz. Bernadette und Ueli Meyer kommen mit dem «Bettehuus» und dem Modellbahn-Laden ins Rieherer Dorfzentrum zurück. Nach über 15 Jahren im Niederholzquartier eröffnen sie Ende Mai ihr Geschäft neu an der Baselstrasse 70, wo derzeit noch das Fotofachgeschäft «Foti-Blitz» untergebracht ist. Die beiden freuen sich, ihre Kundschaft am neuen Standort wieder kompetent betreuen, beraten und bedienen zu können. Kundenparkplätze vor dem Laden sind vorhanden. Das genaue Eröffnungsdatum wird in der RZ-Ausgabe Nr. 20 bekannt gegeben.

Leben im Nahen Osten

sib. Über 80 Personen nutzten die Gelegenheit, sich am 20. Februar aus erster Hand über die Situation im Nahen Osten informieren lassen. Die Pilgermission St. Chrischona hatte zu einem Vortrag mit David Boyd eingeladen. Boyd ist gebürtiger Kanadier und lebt seit 1999 in Jerusalem. Dort leitet er das «Israel College of the Bible», eine theologische Ausbildungsstätte. In seinem Vortrag informierte Boyd über die Situation in Israel. Besonders ging er ein auf die Lage der Juden, die an Jesus Christus glauben. Weiter forderte Boyd seine Zuhörer auf, sich nicht nur Sorgen um die politische Situation zu machen, sondern konkret für die Menschen in dieser Region zu beten.

«Es war einmal ...»

rz. Eine Modeschau besonderer Art wird am Samstag, 17. Mai, in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» stattfinden. Bewohnerinnen und Bewohner zeigen Mode aus den Jahren 1900 bis 1950. Dekorateurin Nelly Buholzer, die diesen Anlass organisiert, nimmt gerne leihweise Modelle entgegen. Willkommen sind Kleider von schlicht bis elegant. Telefon: 061 261 10 59.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr.
Führung in französischer Sprache am Sonntag, 9. März, 15–16.15 Uhr.
Führung in englischer Sprache am Sonntag, 2. März, 15–16.15 Uhr.
Führung in italienischer Sprache am Sonntag, 16. März, 15–16.15 Uhr.
«Montagsführung Plus»: «Faszination Material: Sand (u.a. Jean Dubuffet)» am Montag, 24. März, 14–15 Uhr.
«Kunst am Mittag»: «Improvisation 10» und «Fuga» – Interpretation von Musik bei Wassily Kandinsky am Mittwoch, 19. März, 12.30–13 Uhr.
Kinderführung (für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung Erwachsener am Mittwoch, 5. März, 15–16 Uhr.
«Art + Brunch» (Buffet im Restaurant «Berowerpark» mit anschliessender Führung durch die Sammlung (Fr. 45.– inkl. Brunch) am Sonntag, 2. März, 10–12 Uhr.
Öffentliche Führung für Sehbehinderte am Sonntag, 9. März, 11–12.15 Uhr.
Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuhrungen@beyeler.com.
Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studierende bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

«Kunst Raum Riehen»
Baselstrasse 71
«Lateinamerika – Wege und Umwege, Sammlung Valentin Jaquet».
Führung mit Valentin Jaquet am Sonntag, 16. März, 11 Uhr.
Vortrag: Mittwoch, 19. März, 20 Uhr: «Textilien aus Amerika und Asien – Ähnlichkeiten und Unterschiede» (die Ethnologin Dr. Marie Louise Nabholz-Kartaschoff im Gespräch mit Valentin Jaquet). Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa und So, 11–18 Uhr. Bis 21. April.

Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbbaumuseum
Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Rieherer Dorfgeschichte, Wein- und Rebbbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Schoeneck
Gartengasse 12
Skulpturen und Zeichnungen von René Dantes. Vernissage heute Freitag, 28. Februar, ab 19 Uhr. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 5. April.

Galerie Lilian André
neu: Wettsteinpassage, Schmiedgasse 10
Steve Miller. Inner Beauty. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Montag geschlossen. Bis 9. März.

Galerie Triebold
Wettsteinstrasse 4
«Hund-Ert» – Bilder und Installationen von Darya von Berner. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Bis 5. April.

Galerie Monfregola-Anderegg
Baselstrasse 59
Bilder – Trudi Demenga, Skulpturen – Vreni Beetschen-Mueller. Bis 8. März.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr. Montag geschlossen.

Galerie Mazzara
Gartengasse 10
Bilder von Ko Kwinkelenberg und Objekte von Niels Tofahrn. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–14 Uhr. Bis 1. März.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

KULTUR Peruanischer Botschafter besuchte die Fondation Beyeler und die Sammlung Jaquet

Seine Exzellenz im Kunst Raum



Michael Raith in Begleitung des peruanischen Botschafters Carlos Pareja.

Foto: Barbara Imobersteg

rz. Am vergangenen Mittwoch führte Valentin Jaquet spanisch sprechend durch seine Sammlung südamerikanischer Volkskunst im Kunst Raum Riehen. Zu Besuch war seine Exzellenz, der

peruanische Botschafter Carlos Pareja, mit seiner Gattin. Begrüsst wurden die Gäste von Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler. Nach einem kleinen Apéro im

Berowergut ging man von der latein-amerikanischen Volkskunst zur klassischen Moderne über. Christoph Vitali führte als neuer künstlerischer Leiter durch die Fondation Beyeler.

«De Schuemacher Lädermaa»



Am 21. Februar feierte das Laienensemble des «Aha-Theaters Riehen» mit seinem neuen Stück «De Schuemacher Lädermaa» im Andreashaus erfolgreich Premiere. Weitere Aufführungen des amüsanten Lustspiels finden am 19., 21. und 22. März ebenfalls im Andreashaus statt.

Foto: Philippe Jaquet

IN KÜRZE

Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren in Bettingen

rz. Nach den Schulferien (1.–16. März) wird das Café Wendelin im Zentrum von Bettingen wieder eröffnet. Die Kirchgemeinde Riehen-Bettingen beteiligt sich dabei mit einem Mittagstisch für ältere Menschen.

Jeweils am Dienstag um 12 Uhr wird ein komplettes Menü oder Diätmenü mit Getränk für 14 Franken angeboten. Das Essen wird im Diakonissenhaus Riehen zubereitet, erstmals am 18. März.

Anmeldungen beim Pfarramt Bettingen, Telefon 061 601 26 01, oder beim Sekretariat der Kirchgemeinde Riehen, Telefon 061 641 11 27.

Reklameteil

LITERATUR «Waltraud von der Pfalz» las im Lüscherhaus

«Mitte ausem Läuse»

So berühmt wie ihre Landsfrau Lieselotte von der Pfalz ist Waltraud Meissner nicht, doch mit ihr teilt sie die Neigung zur sprachlichen Direktheit, man könnte auch sagen, das Vergnügen, die Dinge ungeniert beim Namen zu nennen. Waltraud Meissner, die stolze und temperamentvolle Grossmutter, die am Dienstagabend auf Einladung des «Kaleidoskops» im Lüscherhaus aus ihren Mundartgedichten las, ist eine Spätberufene, und ohne Scheu stellt sie sich vor als «Hausfrau mit Selbstverwirklichungssyndrom». Aus dem seelischen Loch, in das sie fiel, als ihr Sohn das Haus verliess, um zu studieren, hat sie sich heraus geschrieben, und wie ihre sechs bisher veröffentlichten, allerdings relativ schmalen Bücher beweisen, geschah das mit Erfolg.

Ihre Themen findet sie «midde im Läuse». Die Untertitel ihrer Bücher sagen deutlicher als deren Haupttitel, worum es ihr geht: «Tierisch-Ernstes» und «Menschlich-Heiter». Leise, laute und Zwischentöne, Menschliches glossiert, karikiert und fabuliert: Dergleichen geht, soll es nicht böse werden, am besten im Dialekt, bei ihr im «Pälzer Dialekt». Sie bekennt sich zu ihm, weil sie ihn als die ihr gemässe Ausdrucksweise empfindet. In ihm werden ihre Themen konkrete Sprachgestalt, und da sie beherzt zugreift, gelingen ihr frische, muntere Gedichte, in der die kleinen und grossen Alltäglichkeiten, Freuden,

Sorgen, Traurigkeiten und Glücke beschrieben werden. «Mitte ausem Läuse» fischt sie kleine, oft unscheinbare Begebenheiten, verwandelt sie in «kleine Botschaften» und verkündet sie als «Babbelschnut».

Am Dienstag hatte sie des Öfteren die spontanen Kurzlacher auf ihrer Seite, und das ist ja immer der Beweis, dass etwas geradewegs «rübergekommen» ist. Waltraud Meissner ist nicht immer, aber oft im guten Sinne witzig, und in diesen Momenten liegt ihre Stärke. Ihre Sentimentalitäten streifen zuweilen die Zone des Herzenskitches, doch der Dialekt bewahrt sie letztlich davor, sich in dieser Falle zu verfangen. «Mitte im Läuse»: das sind die Schöpfung, die Nachbarn, die Natur, die Ökologie, Mann und Frau, die Enkel, das überschaubare Glück, die Menschen schlechthin, und dieses «Läuse» ist lebenswert! Es sperrt sich nicht dagegen, gereimt zu werden, und dabei beweist Waltraud Meissner erstaunliches Geschick. Gelegentlich harzen zwar ihre Reime, doch das stört nicht ernsthaft.

Bedenklich war vielleicht nur das eine: das Gedicht, das spontan den stärksten Lach-Beifall bekam, ist die Verreimung einer geklauten Geschichte. Waltraud Meissner machte Brot aus Waslawiks Hammer. Aber kleine Schummereien gehören auch zum «Läuse».

Nikolaus Cybinski

MUSIK Posaunenchor des CVJM Riehen überzeugte mit feiner Musik und gutem Dirigenten

Ein Versprechen für die Zukunft



Der Posaunenchor des CVJM Riehen unter der Leitung von Michael Büttler überzeugte bei seinem Jahreskonzert in der Dorfkirche mit grosser Spielfreude und musikalischer Präzision.

Foto: Philippe Jaquet

Es ist noch nicht so lange her, da zeigte der Posaunenchor ein anderes Gesicht. Nicht, dass er musikalisch ins Abseits geraten wäre, doch die Zahl der Aktiven nahm ab und es fehlte den Musizierenden an einer neuen Herausforderung. Dies änderte sich im wahrsten Sinne des Wortes schlagartig: Mit dem neuen Dirigenten Michael Büttler, zu dem der Posaunenchor etwa wie die Jungfrau zum Kind kam, ging es mit der Spielfreude wieder aufwärts.

Kein Wunder. Am Jahreskonzert bestach der junge Dirigent und Berufsmusiker Michael Büttler (Jahrgang 1969) durch eine klare Zeichengebung und durch seine Ausstrahlung. Wenn das Tempo einmal etwas zu lahmen drohte, dann animierte er seine Musikerinnen und Musiker mit fordernder Geste und einem freudigen Gesichtsausdruck zu neuem Schwung.

Das Paradestück des Abends zeigte dann auch auf, was in dieser Formation steckt. Die «Schattdorfer Impressions» waren gewiss eine Herausforderung für den Posaunenchor, sowohl technisch wie auch rhythmisch. Er meisterte dieses variantenreiche, schwierige Stück aber bravourös – eine mitreissende Komposition. Das symphonische Werk war wie geschaffen, um die klanglichen Qualitäten des Posaunenchores aufzuzeigen, aber auch, dass es nicht einfach ist,

Tempo und Rhythmus immer sauber zu halten.

Den Auftakt zum Konzert machte «Olympic Fanfare and Theme», eine Komposition von John Williams anlässlich der Olympischen Spiele in Los Angeles 1984 – festlich-monumental wirkend. Es folgte der Titel «Tell him», das vom Cornet-Duett Urs Lehmann und Philipp Wellstein einfühlsam geblasen wurde. Vor der Kurzandacht kam der Posaunenchor auf sein eigentliches Repertoire zurück, das Choralspiel.

Den Choral «Ach wie flüchtig, ach wie nichtig» von Michael Franck und Johannes Crüger nahm Pfarrer Paul Jungi zum Thema seiner besinnlichen Gedanken. Der Mensch soll nicht an Irdischem hängen, denn es sei vergänglich, sagte er. Verheissen sei den Menschen indes ein dauerndes Glück, das aber nicht von dieser Welt ist. Zum Ausdruck komme die Freude über die göttliche Verheissung in der Musik, mit der auch Dank und Lob gegenüber dem Schöpfer verbunden sei. Besinnlich stimmte danach das Volkslied «S'isch äbe-n-e Mönch uf Ärde».

Freude bereiteten den Konzertbesucherinnen und -besuchern die Jungbläser des Posaunenchores: Lukas Pfäffli, Martin Frei, Florian Müller und Michael Linder als Bläser, am Schlagzeug David Frische, Kenny Fischer und Nicola

Schmutz. Auch wenn noch nicht alle Töne so kamen, wie sie gewollt waren, war zu erkennen, dass viel Musikalität in den Jugendlichen steckt. Besonders das Stück «little Tango» wusste zu gefallen. Die jungen Musiker standen am Abend unter der Leitung von Georges Pfister.

Nach den bereits erwähnten «Schattdorfer Impressions» gings in modernem Stil weiter. Sowohl «Crimson Tide», «The universal Band Collection» und «Cervo a Primavera» verlangten von der Zuhörerschaft in der voll besetzten Dorfkirche eine gewisse Bereitschaft zum Ungewohnten, rhythmisch wie melodisch. Gewöhnungsbedürftig war am Konzert auch, dass die Lautsprecheranlage der Dorfkirche ein dauerndes, etwas störendes Scheppern von sich gab; wohl war das Mikrofon auf der Kanzel nicht ausgeschaltet.

Einem Programm in «traditionellem» Sinne entsprach die Auswahl der Stücke für das Jahreskonzert nicht, was auch für die Arrangements gilt. Doch daran erkennt man auch gleich, dass beim Posaunenchor etwas in Bewegung geraten ist. Dennoch soll und darf der Posaunenchor auf sein ursprüngliches Metier, das Spielen von Chorälen, nicht verzichten. Der «Neuanfang» ist auf jeden Fall ein Versprechen für die Zukunft. Man darf gespannt auf kommenden Konzerte warten. Franz Osswald



Manchmal witzig, manchmal bissig, manchmal besinnlich – Waltraud Meissner sagt mit ihrem «Pälzer Dialekt».

Foto: Philippe Jaquet

NATUR Die Salweide hilft bei vielen Beschwerden

Brot für Bienen, Medizin für Menschen



Die Heilwirkung der Salweide war schon im Altertum bekannt. Foto: K. Weber

Ob Rheuma, Kopfschmerzen oder Fusschweiss: Die Heilkraft der Salweide ist legendär. Doch dieses Gehölz hat mehr zu bieten. Im Wald verbessert die Salweide den Boden und in der Osterzeit sind die frischen Triebe mit ihren seidigen Kätzchen eine begehrte Dekoration fürs Haus.

pd. Die ersten warmen Sonnenstrahlen des Vorfrühlings bringen die seidigen Weidenkätzchen der Salweide (*Salix caprea*) hervor. Sie ist deshalb ein beliebter Zierbaum. Vor allem zur Osterzeit schmücken ihre Zweige manchen Haushalt. Die Kätzchenblüten sind aber nicht nur für Menschen attraktiv. Der Pollen dieser ausschliesslich männlichen Blüten ist für den Bienennachwuchs eine der wichtigsten Nahrungsquellen nach der Winterruhe. Und auch die weiblichen Kätzchen, die auf einem anderen Salweiden-Individuum sitzen, locken mit ihrem süsslichen Duft Bienen und Hummeln an.

In unseren Wäldern ist die Salweide eine Pionierin, da sie zusammen mit der Birke und anderen Straucharten die erste Phase der natürlichen Waldentwicklung einleitet. Sie ist anspruchslos und besiedelt fast jede Bodenart. Das Laub der Salweide zersetzt sich leicht, fördert den Abbau von Rohhumus und verbessert so den Boden.

Hort der Hexen

Nicht immer hatten die Menschen ein so positives Bild von der Weide. In der griechischen Mythologie haftet ihr als Baum im Garten der Persephone (der Gattin des Hades, Gott der Unterwelt) ein düsteres Image an. Auch im Mittelalter regten die in der Dunkelheit oft gespenstisch aussehenden Sträucher die Fantasie der Menschen an. Nach altem Volksglauben bewohnten Geister und Hexen die Weiden. Hexen seien als schöne Mädchen in den Weiden verschwunden, um später als fauchende Katzen hervorzuspringen und die Dorfbewohner zu erschrecken.

«Doktor Salix» im Aspirin

Bereits im Altertum entdeckte der griechische Arzt Dioskurides die Heilkräfte von «Doktor Salix». In seinem Werk «De Materia Medica» berichtet er über die heilsamen Eigenschaften der Weide. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde die Weidenrinde als Fiebermittel, zur Behandlung von Zahnschmerzen, Magen-Darm-Beschwerden, Wunden sowie für Fussbäder gegen Fusschweiss empfohlen. Der heilsame Wirkstoff, der in der Weidenrinde zu finden ist, ist das Salicin. Heutzutage ist dieses in Aspirin enthalten. Und wie einst die Weidenrinde wirkt Aspirin gegen fieberhafte Erkrankungen, rheumatische Beschwerden und Kopfschmerzen.

Stille Riehener Winkel



Derzeit erfreut uns Petrus mit herrlichem Winterwetter. Da gönnt man sich gerne einen ausgedehnten Spaziergang und stösst dabei auf so manches zwar vertraute, aber gleichwohl immer wieder neu zu entdeckende Idyll. Foto: Philippe Jaquet

LESERBRIEFE

Bettingen – die Qual der Wahl?

Mitte März wählt Bettingen seinen Gemeindepräsidenten. Und erstmals seit langem kann der Stimmbürger zwischen zwei valablen Kandidaten auswählen. Ich kenne Willi Bertschmann gut und weiss seine Werte zu schätzen. Aber wer ist der bessere Kandidat? Auf den ersten Blick scheint alles klar: Der mit Bettingen verwurzelte Willi Bertschmann ist allen bekannt, im Dorf beliebt, ein sicherer Wert.

Doch halt, wer ist der Herausforderer? Patrick Götsch ist eine der wenigen Persönlichkeiten die ich kenne, die mit jedem Kontakt dazugewinnen: Er gewinnt schnell Freunde, ist überall beliebt und verkörpert gleichzeitig modernes Führungsverhalten: Zielorientiert, aber auch geduldig, effizient, aber auch aufnahmebereit, jung und trotzdem reich an Erfahrung, zukunftsorientiert, aber auch traditionellen Werten verhaftet, geradlinig, aber auch flexibel, teamorientiert, zuverlässig und souverän auch in schwierigem Umfeld – kurz: ein souveräner Gemeindepräsident für unser Dorf.

Der Entscheid wird bei genauer Analyse einfach: Ich wähle Patrick Götsch, weil er Garant dafür ist, dass die Zukunft unseres Dorfes im Sinne der Bettinger Bevölkerung aktiv gestaltet wird. Unterstützen auch Sie seine Kandidatur. Entscheiden Sie sich mit mir für den besseren von zwei guten Kandidaten!

Helmut Hersberger, Bettingen

Wahl eines Gemeindepräsidenten in Bettingen

Ich freue mich, dass sich gleich zwei Kandidaten für das Amt des Gemeindepräsidenten zur Verfügung stellen und damit eine Wahl möglich machen.

Mit Willi Bertschmann sass ich in den Jahren 1974 bis 1990 zusammen im Bürgerrat, dessen Präsident er von 1986 bis 1994 war. In diese Zeit fiel der Bau des Fernsehturms auf St. Chrischona. Viele Einwohner werden sich noch daran erinnern, dass damals geplant war, den ganzen Aushub von 25'000 m³ durch das Dorf abzuführen. Das wäre für die Kinder eine permanente Gefahrenquelle gewesen. Dem Bürgerrat ist es zu verdanken, dass dieses Horrorszenerario nicht eingetroffen ist. Er hat mit den Behörden in der Stadt und dem Aushubunternehmer die Verhandlungen geführt und diese zu einem guten Ende gebracht.

Zu den grossen Aufgaben dieser Zeit gehörte auch die Revision der Gemeindegesetzgebung und die Waldregulierung Riehen/Bettingen.

Ich denke gerne an die Zeit zurück, in der wir zusammen am Sitzungstisch sasssen und über Probleme brüteten. Willi Bertschmann überzeugte durch Besonnenheit und fundiertes Sachwissen, angeeignet durch seriöse Recherchen, Verhandlungsfähigkeit und -bereitschaft. Willi Bertschmann ist ein bewährter Politiker, dem das Geschick «unseres Dorfes» am Herzen liegt.

Willi Bertschmann verdient auch Ihr Vertrauen.

René Tanner-Frei, Bettingen

Randbedingungen für Riehen

Wie schon in der Vergangenheit wird auch in Zukunft die bauliche Entwicklung Riehens ein Ausdruck der gesellschaftlichen Verhältnisse sein. Allerdings muss diese Entwicklung nicht einfach hingenommen, sondern kann auch gesteuert werden. Wohin sich Riehen in den kommenden 20 bis 30 Jahren entwickeln soll, ist Gegenstand des neuen Richtplans, weshalb uns dessen Inhalt interessieren sollte.

Eine unvermeidliche demographische Tendenz der kommenden Jahrzehnte ist die Überalterung der Bevölkerung. Die ältere Wohnbevölkerung nimmt zu, die jüngere eher ab. Weiter ist mittelfristig eine weitere Verlagerung der Wohnbevölkerung von abgelegenen ländlichen Gebieten sowie von den Zentren grösserer Städte in städtische Agglomerationen, etwa nach Riehen, zu erwarten.

Neben den genannten demographischen und ökonomischen Faktoren wird der Aspekt der Nachhaltigkeit für die kommenden Jahrzehnte entscheidend sein. Fragen der Energiegewinnung, des sparsamen Umgangs mit Energie, der Entsorgung sowie der Reinhaltung der Umwelt gehören zu diesem Kreis.

Gemäss einem der Kernziele des Richtplans will der Gemeinderat «günstige Voraussetzungen für die Weiterentwicklung bestehender und die Ansiedlung neuer Betriebe der Bereiche Dienstleistungen, Handel und Gewerbe» schaffen, gemeint sind damit wohl vor allem KMUs, was zu begrüssen ist. Etwas befremdlich ist nun, dass offenbar kaum jemand eine konkrete Vorstellung hat, wie diese Förderung geschehen soll. Auch der Richtplan gibt keine Auskunft darüber. KMU-Förderung ist zwar allenthalben erwünscht, aber keiner weiss wie, anscheinend nicht einmal die betroffenen Interessengruppen in der KMU-Szene.

Es ist nun an der Zeit, dass der Gemeinderat mittels entsprechender Erhebungen und Untersuchungen die Standortvorteile für Wohnen und Arbeiten in Riehen ermittelt, beeinflusst und auch kommuniziert.

Jürg Toffol,
Präsident CVP Riehen-Bettingen

Zollfreistrasse löst keine Probleme

Ich habe Verständnis für Walter Herzogs Anliegen in der RZ vom 21. Februar. Auch ich will weniger PW- und Schwerverkehr durchs Dorf. Dass sich dies mit der Zollfreistrasse erreichen lässt, ist aber leider eine Illusion. Die Lastwagenchauffeure reisen bewusst an der Lörracherstrasse in die Schweiz ein, um am Zoll Zeit zu sparen. Die PW-Lenker werden wegen dem Verzicht auf den Anschluss Dammstrasse in Lörrach-Stetten gar keine Möglichkeit haben, auf die Zollfreistrasse zu gelangen. Die Verkehrsreduktion durch die Zollfreistrasse wird deshalb in Riehen nachweislich nicht spürbar sein. Dafür eine Auenlandschaft zu opfern, finde ich schade. Vielmehr gehört das Zollamt Lörracherstrasse für den überregionalen Schwerverkehr geschlossen. Den Pendlern aus dem Wiesental bietet sich die ab kommandem Juni von den SBB betriebene Regio-S-Bahn an.

Roland Engeler-Ohnemus,
Einwohner SP, Riehen

Erneuter Schuss gegen das Gewerbe

Mit Datum vom 20. Februar 2003 erhielten alle Gewerbetreibenden, welche Dienstleistungen erbringen für ihre Kundschaft auf dem Friedhof am Hörnli ausführen, einen gepfefferten Brief der Friedhofverwaltung. In diesem Schreiben wird über Änderungen im Fahrregime für Unternehmer informiert. So dürfen nur nicht mehr alle für das Befahren geeigneten Strassen benutzt werden (Reduktion mehr als 50%), was einen erheblichen Einschnitt in die Gewerbefreiheit darstellt.

So ist es nun zum Beispiel für einen Steinmetz nicht mehr möglich, so nahe zu einem Grab zu fahren, dass der entsprechende Grabstein mit dem Kran abgeladen werden kann. Das bedeutet in erster Linie einen grösseren zeitlichen Aufwand sowie eine den Arbeitern fast nicht zumutbare körperliche Belastung. So sind Rückenschädigungen und somit Ausfalltage im Betrieb vorprogrammiert. Über die entstehenden Mehrkosten im Gesundheitswesen möchte ich mich an dieser Stelle nicht auslassen. Nebst den Steinmetzen ist auch das Blumen- und Gärtnergewerbe von den Änderungen im Fahrregime sehr stark betroffen. Bis anhin konnten die Kosten für Blumen- und Pflanzenlieferungen auf ein Grab sehr tief gehalten werden, da die Zufahrt zu den Gräbern möglich war. Neu ist ein erheblicher zeitlicher Mehraufwand nötig, um diese Dienstleistung zu verrichten, was natürlich auch entsprechende Mehrkosten für den Kunden bedeutet. Diese Dienstleistung wird mit einem generellen Samsstagsfahrverbot noch zusätzlich beschnitten.

Die Friedhofverwaltung begründet diese Änderungen mit der in letzter Zeit gestiegenen Zahl von Beschädigungen an Fusswegen mit Naturstein- und Mergelbelag sowie an den angrenzenden Wiesen- und Rasenflächen. Zu diesen Anschuldigungen sei bemerkt, dass die erwählten Wege so oder so nicht von den ortsansässigen Firmen benutzt werden. Ich bin der Meinung, die fehlbaren Firmen sollten zur Rechenschaft gezogen werden, aber ein genereller Schuss gegen das Gewerbe ist zur jetzigen Zeit äusserst unangebracht.

Thomas Meyer,
Gewerbetreibender, Riehen

ZIVILSTAND

Geburten

Schächinger Tenés, Marvin Jonathan, Sohn des Schächinger, Hartmut, deutscher Staatsangehöriger, und der Tenés Reino, Silvia, spanische Staatsangehörige, in Riehen, Cagliostrostrasse 4.

Gut, Alex Lloyd, Sohn des Gut, Christopher Owen, von Basel, Riehen und Brunnadern SG, und der Gut geb. Fischer, Bärbel Luise Ernestine, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Rössligasse 12.

Todesfälle

Garzetta-Niederer, Anna, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Hockenjos-Egloff, Fritz, geb. 1911, von und in Riehen, Eisenbahnweg 85.

Egli-Zahner, Gottfried, geb. 1918, von und in Riehen, Im Hirshalm 20.

Jäggi, Martha, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Oppikofer-Oberholzer, Susanne, geb. 1947, von Basel, in Riehen, Sandreuterweg 12.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Haselrain 69, S F MEP 1246-17-31 bis 1246-17-44 (= je 1/44 an StWEP 1246-17 = 121/1000 an P 1246, 2315,5 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Theurillat-Vorsorgestiftung in Liq., in Basel (Erwerb 2.2.1993). Eigentum nun: Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft, in Basel.

Talweg 9, Morystrasse 61, S D StWEP 1450-8 (= 76/1000 an P 1450, 1875 m², 2 Mehrfamilienhäuser mit Autoeinstellhalle) sowie MEP 1450-11-8 (= 1/12 an StWEP 1450-11 = 60/1000 an P 1450). Eigentum bisher: Hanspeter Kilcher, in Riehen, und Pia Kilcher, in Basel (Erwerb 3.10.1994). Eigentum nun: Hanspeter Kilcher.

Seidenmannweg 25, S F P 1260, 252,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Wohngenossenschaft Arba in Liq., in Riehen (Erwerb 23.12.1946). Eigentum nun: Dominic Burgermeister, in Riehen.

Steingrubenweg 158, S F P 109, 333,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Barbara Wally Demuth, in Erlen NW (Erwerb 17.10.1996). Eigentum zu gesamter Hand nun: Gerardus Cornelis Maria und Maria Josephina Liduina de Keyzer, in Riehen.

Schäferstrasse 53, S D P 2175, 614 m², Einfamilienhaus, Schopf, Garageboxe mit Pergola. Eigentum bisher: Nelly Gertrud Bützer, in Riehen, Hanspeter Rolf Bützer, in Birsfelden BL (Erwerb 6.1.1959). Eigentum zu 1/4 nun: Nelly Gertrud Bützer, und Eigentum zu 3/4 nun: Hanspeter Rolf Bützer.

Haselrain 69, S F StWEP 1246-1 (= 64/1000 an P 1246, 2315,5 m², Mehrfamilienhaus mit Autoeinstellhalle) sowie MEP 1246-17-9 (= 1/44 an StWEP 1246-17 = 121/1000 an P 1246). Eigentum bisher: Claudius und Martina Asche, in Riehen (Erwerb 15.7.1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Gerhard und Heidi Renner, in Riehen.

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdüsühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Barbara Imobersteg (Volontärin, bim), Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10
Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Jede Woche
das Nächstliegende:
Im Abo bei der
Riehener-Zeitung.

Zollfreistrasse: Petition eingereicht

rs. Die Organisation «Regio ohne Zollfreistrasse» (RoZ) hat Mitte vergangene Woche eine von 1991 Personen unterzeichnete Petition im Rathaus Basel, auf der Gemeindeganzlei Riehen und auf dem Bürgermeisteramt Lörrach eingereicht. Eine Strasse mit derart gravierenden Folgen für die Natur dürfe nicht gebaut werden, bevor grundlegende Fragen geklärt seien, argumentiert die RoZ und verlangt ein Moratorium, während dem zu prüfen sei, ob eine kürzlich an der Fachhochschule beider Basel ausgearbeitete Variante möglich sei. Diese schlage eine kurze Brücke und einen längeren Tunnel vor und sei wesentlich umweltverträglicher als das aktuelle Projekt. Zudem sollten die ersten Erfahrungen mit der neuen Regio-S-Bahn abgewartet werden, um zu sehen, ob mit dem verbesserten Bahnangebot die Zollfreistrasse überhaupt noch nötig sei.

Durch den Bau der Zollfreistrasse gemäss den heutigen Plänen würden die Uferbereiche der Wiese und der Weilmühleteich voneinander getrennt. Dies wäre ein Eingriff in einen empfindlichen Naturraum. Ausserdem würde ein wunderschönes Stück Landschaft mitten im Landschaftspark Wiese zerstört.

Claro-Weltladen künftig im Zentrum

rz. Der Claro-Weltladen ist gezwungen, sein bisheriges Domizil an der Gartengasse zu verlassen, weil die gemeindeeigene Liegenschaft saniert werden muss. Ein Hilferuf in der Riehener-Zeitung stiess auf Resonanz: Das Ladenteam konnte Vorschläge entgegennehmen. Mithilfe der Gemeinde Riehen, die schnell und unbürokratisch eine grosszügige finanzielle Unterstützung gewährte, wird nun ein Ladenlokal renoviert. In der ehemaligen Backstube der Bäckerei Löliger, an der Rössligasse 12, soll noch in diesem Frühjahr der neue Weltladen eröffnet werden.

Klangprofis bei Radio TV Nill

rz. Hohe Qualität und guter Service – damit hat sich Dieter Nill in den letzten 18 Jahren einen Namen geschaffen und der zunehmenden Konkurrenz standgehalten. Persönliche und kompetente Beratung, auf die jeweiligen Kundenwünsche abgestimmt, gehört zu seinem Erfolgsrezept. Der kundenfreundliche Service beinhaltet auch Hausbesuche, Reparaturen von TV, Video, HiFi-Musik-Anlagen aller Art und Marken sowie Installationen von Satellitenempfangsanlagen, Balcab und ISDN-Telefonie.

Neu werden im Verkaufsraum an der Rössligasse 8 die Klangprofis von Revox präsentiert. So lassen sich Perfektion in Audio und Video, DVD, Verstärker, CD, Tuner, Surround Decoder und Multiroom erleben.

Basels archäologische Vergangenheit

rz. Neue Einsichten in die Geschichte der Stadt brachten die im Jahr 2001 durchgeführten archäologischen Untersuchungen in Basels Boden. Der älteste Fund, ein Steinwerkzeug, ist mindestens 130'000 Jahre alt und beweist, dass bereits damals die ersten Menschen Basels Gegenden durchstreiften. Über die handwerkliche Tätigkeit vorindustrieller Zeit geben die Funde an der Schneidergasse und am Klosterberg Auskunft: Einrichtungen einer Textilfärberei sowie eines Hafnerbetriebs wurden dort ausgegraben. Als spektakulär werden die frühmittelalterlichen Grabfunde im Umkreis des Antikenmuseums bezeichnet. Die wertvollen Beigaben der Toten sind mittlerweile restauriert worden. Ausser dem Jahresbericht der Bodenforschung ist ein archäologischer Führer «Rund um den Lohnhof» und ein Materialheft zur römischen Siedlungsgeschichte neu erschienen.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

Neues Lehrmittel über die Rheinschiffahrt

pd. Für die Region Basel haben die Rheinschiffahrt und die Häfen eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. In den gängigen Geografielehrmitteln wird das Thema jedoch kaum behandelt. Daraus haben die Rheinhäfen beider Basel die Konsequenzen gezogen und die Erarbeitung eines vielseitig verwendbaren Lehrmittels in Auftrag gegeben.

An einer Präsentation im Rheinhafen erläuterten vor Wochenfrist die Hafendirektoren René Hardmeier und Jean-Pierre Cappelletti den Lehrkräften die Aufgaben und Arbeitsweise der Häfen als Ein- und Ausfuhrort von rund 15 Prozent des gesamten Aussehenshandels und als grösster Umschlagsplatz der Schweiz. Anschliessend zeigte der Projektleiter Hans Rudolf Bachmann von der Firma Qualimat AG, was im neuen Lehrmittel steckt und wie es verwendet werden kann.

Alle Schulen der Mittelstufe in beiden Basel erhalten einen praktischen Koffer mit verschiedenem Material zum Thema Rheinhafen und Binnenschiffahrt sowie Arbeitsblätter und Vorschläge für einzelne Schulstunden. Die Pläne, Broschüren und das Video sollen den Lehrkräften ermöglichen, attraktive Lektionen, Projekte und Exkursionen zu realisieren.

Zweite Planaufgabe für neue Rheinbrücke

pd. Im Rahmen einer zweiten Planaufgabe können die Pläne für die zweite Rheinbrücke der Verbindungsbahn Basel SBB-Badischer Bahnhof bis zum 25. März 2003 beim Tiefbauamt des Kantons Basel-Stadt, Münsterplatz 10, eingesehen werden. Die Wiederholung wurde wegen eines Verfahrensfehlers notwendig.

Mit dem Bau einer zweiten Rheinbrücke soll ein Engpass im Bahnverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz beseitigt werden. Die neue Brücke kommt rheinaufwärts neben die bestehende zu liegen und wird rund 35 Millionen Franken kosten. Bis heute führen zwei Geleise über den Rhein bei Basel. Mit vier Geleisen soll der Personenverkehr vom Güterverkehr entflochten werden. Die neue Brücke erleichtert ausserdem den weiteren Ausbau der Regio-S-Bahn Basel.

Die neue Brücke mit zwei Geleisen soll im Betrieb bedeutend lärmärmer sein als eine Stahlkonstruktion, da es sich um eine so genannte Schotter-Trogbrücke aus Beton handelt. Mit dem Bau der zweiten Rheinbrücke soll im Jahr 2006 begonnen werden.

Integrations-Stadtplan

rz. Ein Stadtplan mit zusätzlichen Informationen über Sport-, Jugend- und Kulturangebote sowie Integrationsfragen – das ist der neue Integrations-Stadtplan. FCB-Spieler, Trainer Christian Gross und Gigi Oeri, aber auch Tramführer Tung Ton äussern sich darin zum internationalen Zusammenleben und -spielen. Realisiert wurde der neue Gratis-Stadtplan von der Integrationsstelle Basel in Zusammenarbeit mit dem FCB und den BVB. Erhältlich ist er unter anderem auf sämtlichen Polizeiposten, bei den BVB sowie in Sport- und Jugendzentren. Beim nächsten FCB-Heimspiel soll er zudem an alle Zuschauerinnen und Zuschauer verteilt werden.

Neues Basler Stipendienverzeichnis

rz. Kantonale Stellen sowie 80 private Stiftungen, die Stipendien an in Ausbildung stehende Personen vergeben, sind im neuen Verzeichnis aufgeführt. Neben Anschrift und Telefonnummer findet man auch Informationen über besondere Bedingungen, die an die Bewilligung von Stipendien geknüpft sind, wie zum Beispiel Wohnsitzvoraussetzung und Einkommensverhältnisse.

Das Verzeichnis kann beim Amt für Ausbildungsbeiträge an der Münzgasse 16 für zehn Franken bezogen oder jeweils am Montag und Mittwoch von 13.30 bis 16.30 Uhr eingesehen werden. Internet: www.ed.bs.ch/hochschulen/afab.html

VORFASNACHT Überzeugende Cliquenaufritte – durchzogene Rahmestiggli

FCB(ängeli) oder: S Monstre fägt



Das wohl beste «Rahmestiggli» des diesjährigen Monstre: Gigi Oeri beglückt den alten und den neuen FCB-Präsidenten mit immer neuen Geldgeschenken. René C. Jäggi und Werner Edelmann bekommen dabei ihr Fett weg. Fotos: Andreas Frossard



Die «Basler Rolli» erinnern sich mit dem Marsch «1969 (sixty-nine)» an das Jahr ihrer Gründung.

wü. Die nationalen und internationalen Erfolge des FCB, die «Expo.02», der Engelcontainer auf dem Münsterturn und die Misere im Gesundheitswesen stehen im Mittelpunkt der grössten und auch traditionsreichsten Basler Vorfasnachtsveranstaltung, dem Monstre. Einmal mehr schüttet das Drummeli-Ensemble Spott und Ironie über all jene, die im vergangenen Jahr lokal und regional für Schlagzeilen gesorgt haben. Zum absoluten Publikumsliebhaber avancieren dürfte in diesem Jahr die köstliche Persiflage auf den neuen FCB-Präsidenten Werner Edelmann und Gigi Oeri als wahre Chefin des Clubs, der es

«wurscht» ist, wer unter ihr Präsident ist. Eben dieser darf im Drummeli gerade mal die Rolle des lieben «Grüss-August» übernehmen – wirklich köstlich.

Gut gelungen ist auch das «Rahmestiggli» über den Migroswägeli-Pavillon an der «Expo.02», während Prolog und auch Epilog nicht wirklich zu überzeugen vermögen. Das Gleiche gilt auch für den einen von zwei «Drummelbängg», «d Kärnebigger». Das Duo tut wohl gut daran, bis zu den «drey scheenschte Dääg» in einer Woche nochmals gehörig an seinen doch sehr stumpfen Pointen zu feilen. Schon besser ist da der «Schwoobekäfer», der mit seinem

Vers über den neuerdings bei unseren Nachbarn im Norden grassierenden Kannibalismus die wohl böseste und schwärzeste Pointe des Monstre 2003 setzt.

Grandios sind beim diesjährigen Drummeli einmal mehr die Auftritte der Stammcliquen. Da wird fast kein Aufwand gescheut, um den Trommel- und Piccoloklängen einen würdigen Rahmen zu bieten.

Alles in allem bietet das Drummeli auch in diesem Jahr feine Fasnachtskunst, die so richtig Appetit auf mehr macht. Zum Glück dauerts nicht mehr lang, bis es am Mändig viert schloht ...

PÄDAGOGIK «Positive Parenting Program» soll Eltern einen neuen pädagogischen Zugang in der Auseinandersetzung mit ihren Kindern eröffnen

Kleine «Überlebenshilfen» für Mütter und Väter

«Positive Parenting Program» oder kurz «Triple P» ist ein präventiv ausgerichtetes Erziehungsmodell, das Eltern helfen soll, mit Konfliktsituationen zwischen sich und ihren Kindern gelassener und positiver umzugehen. Als erster Kanton in der Schweiz unterstützt Basel-Stadt seit vergangener Jahr die Ausbildung von «Triple P»-Trainerinnen und -trainern finanziell.

DIETER WÜTHRICH

Jede Mutter und jeder Vater kennt die Situation. Da steht Mann oder Frau mit dem Nachwuchs in der Schlange vor der Kasse im Supermarkt. Der oder die Kleine entdeckt plötzlich die leckere Schokolade oder die süssen Gummibärchen. «Die will ich haben», denkt das Kind. «Jetzt und sofort!» Das anfängliche Nein von Mutter oder Vater tut dem Verlangen keinen Abbruch. Im Gegenteil – dann muss der Forderung halt noch mehr stämmlicher Nachdruck verschafft werden. Quengeln, Schreien, sich auf den Boden werfen – das kindliche Repertoire in solchen Situationen ist ziemlich umfangreich. Und auf die Dauer absolut nervtötend. Da wird Mami oder Papi halt selbst auch laut, sehr laut sogar. Die anderen Leute in der Warteschlange scheinen nur darauf zu warten, ihren besserwisserischen Kommentar loszuwerden. Dann halt ein scharfer Klaps auf den kindlichen Hintern. Aber das verschlimmert die Situation zusätzlich. Schliesslich nur noch der elterliche Wunsch, das Kind möge endlich Ruhe geben. «Dann nimms halt!» – nur die vermeintliche Rettung aus der scheinbar ausweglosen Situation. Denn das Kind merkt sich: «Wenn ich etwas will, muss ich nur lange genug stänkern, dann bekomme ich es schon!» Und Mutter oder Vater stehen schon bald wieder vor der gleichen Situation,



Dem Kind in Konfliktsituationen positiv und dennoch konsequent zu begegnen – das ist das Ziel von «Positive Parenting Program». Bei der Förderung dieses pädagogischen Modells ist Basel-Stadt gesamtschweizerisch führend. Foto: zVg

sich ohnmächtig die eigene Inkonsistenz eingestehen zu müssen.

Das so genannte «Positive Parenting Program» kann Müttern und Vätern helfen, schon gar nicht erst in diese Konfliktsituationen zu geraten. «Triple P», ursprünglich in Australien entwickelt, bietet Eltern im Rahmen eines Trainingsprogramms die Chance, das eigene Verhalten in dieser und anderen Eltern-Kind-Konfliktsituationen zu reflektieren

und neue, dem Kind gegenüber positiv und eben nicht negativ verstärkende Verhaltensweisen einzuüben und später im Alltag anzuwenden.

Seit einem Jahr wird nun «Triple P» unter der Lizenz des Instituts für Familienforschung und -beratung der Universität Freiburg auch in der Schweiz angeboten. Bei der Förderung und Koordination dieses Programms hat der Kanton Basel-Stadt eine gesamtschweizerische Vorreiterrolle übernommen.

Innerhalb des Justizdepartementes unterstützt und koordiniert die Abteilung «Jugend, Familie und Prävention (AJFP)» Gruppentrainings für Eltern. Im April vergangenen Jahres wurde zudem der erste Ausbildungskurs für «Triple P»-Trainerinnen und -Trainer durchgeführt und vom Kanton mitfinanziert. An diesem ersten Kurs nahmen 14 Personen, darunter eine Migrantin, teil. Im

kommenden Herbst ist ein weiterer Kurs geplant.

Begleitprogramm

Nebst der finanziellen und ideellen Unterstützung der «Triple P»-Trainerausbildung bietet die AJFP aber auch ein umfangreiches «Rahmenprogramm» zum Thema an. Zum einen werden in der Zeit zwischen dem 7. und 11. April (Montag–Freitag) 2003 jeweils um 7.45 Uhr im Basler Lokalradio «Basilisk» Informationssendungen über das «Positive Parenting Program» ausgestrahlt. Zum Abschluss der Sendereihe werden am Freitag, 11. April, um 20 Uhr in einer Talksendung «Triple P»-Fachleute und Eltern, die an einem Trainingskurs teilgenommen haben, über ihre Erfahrungen sprechen.

Darüber hinaus sind ein kleiner «Triple P»-Ratgeber und ein Videofilm zum Thema erschienen. Beide können beim Institut für Familienforschung und -beratung der Uni Freiburg über die Internetadresse www.triplep.ch bezogen werden. Weitere Informationen zu «Triple P» in Basel-Stadt sind auch auf der Homepage der AJFP (www.ajfp.bs.ch) erhältlich.

Positive Erfahrungen

In Basel-Stadt sind seit Mai 2002 sechs Trainingskurse für Eltern durchgeführt worden. Die Erfahrungen sind, so wurde kürzlich an einer Medienorientierung im Justizdepartement deutlich, fast durchwegs positiv. Eine Mutter schilderte ihr verändertes Erziehungsbewusstsein so: «Schon nach einer Woche war ich in Konfliktsituationen mit meinem Kind viel entspannter.» Allerdings: Fixfertige Lösungen für den eigenen individuellen Mutter- bzw. Vater-Kind-Konflikt bietet «Triple P» nicht. Aber es hilft, diese zu finden – für 150 Franken für Einzelpersonen bzw. 270 Franken für Elternpaare.

Steuer-Ratschlag im Grossen Rat

pd. Der Regierungsrat hat dem Grossen Rat diese Woche den Ratschlag für eine Gesetzesänderung bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer vorgelegt. Damit sollen Konkubinatspaare und andere zusammenlebende Personen bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer besser gestellt werden.

Der Regierungsrat schlägt eine Besserstellung durch Senkung des einfachen Steuersatzes auf 6% (bisher 18%) vor. Damit würde die Steuerbelastung je nach Höhe des geerbten oder geschenkten Betrages zwischen 7,5 und 16,5 Prozent betragen. Sie wäre damit gleich hoch wie für Grosse Eltern und Geschwister, würde sich aber von der Besteuerung des Ehepartners und der Nachkommen (steuerfrei) oder der Eltern (einfacher Steuersatz 4%) abheben.

Die tarifliche Besserstellung soll sich nach dem Vorschlag des Regierungsrates nicht allein auf Konkubinatspaare beschränken, sondern für alle Personen gelten, die im Zeitpunkt des Erbgangs oder der Schenkung während mindestens fünf Jahren zusammengelebt haben. Zudem kann und soll die Steuerverwaltung nicht prüfen, ob zwischen der zuwendenden und der begünstigten Person eine eigentliche Konkubinatsbeziehung bestanden hat.

Nach geltendem Recht werden Personen, die mit der Verstorbenen oder schenkenden Person nicht verwandt sind, zum Höchstsatz besteuert. Die Steuerbelastung beträgt je nach Höhe der Zuwendung zwischen 22,5 und 49,5 Prozent des geerbten oder geschenkt erhaltenen Vermögens.

VERFASSUNGSRAT Der erste Verfassungsentwurf ist veröffentlicht worden

Das Verfassungsgerüst ist fertig

Diese Woche hat der Verfassungsrat seinen ersten Verfassungsentwurf präsentiert, mit einem neu erarbeiteten Teil zum Verhältnis zwischen Kanton und Gemeinden. Der Entwurf wird ab Mai 2003 vom Plenum in einer ersten Lesung behandelt und geht anschliessend in eine öffentliche Vernehmlassung.

ROLF SPIESSLER

Nach drei Jahren Arbeit hat der Verfassungsrat diese Woche erstmals ein Gesamtwerk präsentiert, den ersten Entwurf einer neuen Kantonsverfassung. Hier sind alle Grundlagen und Beschlüsse in einen Text umgesetzt, den der Rat zuvor in vielen Kommissions- und Plenumsitzungen erarbeitet hat.

Autonomie gewährleisten

Für die Landgemeinden besonders bedeutsam ist dabei das fünfte Kapitel «Kanton und Gemeinden», in welchem der Status der drei Einwohnergemeinden Stadt Basel, Riehen und Bettingen geregelt wird. Die Autonomie der Gemeinden wird ausdrücklich gewährleistet, der Kanton hat die Erfüllung von an die Gemeinden übertragener Aufgaben angemessen abzugelten, die Gemeinden können durch Beschluss der Gemeindeversammlung beziehungsweise des Einwohnerrates eine Gemeindeinitiative einreichen und so Begehren auf Erlass, Änderung oder Aufhebung von Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen stellen.

Das Kapitel «Kanton und Gemeinden» hat ein wesentlich neues Gesicht bekommen und wird im Verfassungsrat wohl noch zu einigen Diskussionen führen. Zur Formulierung dieses Abschnittes hat die Redaktionskommission des Verfassungsrates ein Gutachten des Berner Fürsprechers Daniel Arn eingeholt, einem Gemeinderechtsexperten, der unter anderem schon die Gemeinde Riehen im Zusammenhang mit der Gemeindereform «Prima» beraten hat, und hat seinen Vorschlag übernommen.

Die Riehener Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Präsidentin der Verfassungsratskommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit», ist mit dem Resultat zufrieden, wie sie gegenüber der RZ auf Anfrage sagte. «Die Vorgaben unserer Kommission sind von ei-

nem Kenner in einen stimmigen Text umgesetzt worden», erläutert sie. Sie sei vorsichtig optimistisch im Hinblick auf die Behandlung des Entwurfes im Plenum. Entscheidend sei, dass die Gemeindeautonomie nun in der Kantonsverfassung verankert und damit auch einklagbar werden solle.

Letzteres ist ein Punkt, den auch Bernhard Christ, ehemaliger Präsident des Verfassungsrates, an der Pressekonferenz vom Dienstag hervorhob. Die Formulierung betreffend Autonomie der Landgemeinden sei zwar relativ offen, aber durch die Aufnahme der Gemeindeautonomie in die Verfassung werde es für die Landgemeinden möglich, sich bei ungerechter Behandlung beim Kanton und im Bedarfsfall auch beim Bundesgericht zu beschweren.

Den Hauptteil der Pressekonferenz im Restaurant «Schlüssel» in Basel bestritten die beiden ehemaligen Verfassungsratspräsidenten Roland Stark und Bernhard Christ sowie die amtierende Präsidentin Irene Amstutz.

Roland Stark erzählte, wie sich der Rat erst habe einrichten und organisieren müssen, bevor nach rund einem Jahr die eigentliche Verfassungsarbeit habe beginnen können. Mit dem Ergebnis sei er persönlich zufrieden. Das gewählte Vorgehen habe sich bewährt.

Änderungen und Neuerungen

Bernhard Christ, der den Verfassungsrat im zweiten Jahr präsidierte,

erläuterte die Gründe, weshalb die Verfassung relativ ausführlich formuliert worden sei. Man habe die Grundrechte und die Staatsaufgaben im Einzelnen beschreiben und festlegen wollen. Bernhard Christ erwähnte einige wichtige Änderungen und Neuerungen, die der Entwurf nun enthält: Die Einführung eines «Volksauftrages» als neues Volksrecht, ein Präsidialressort im Regierungsrat (aus dem siebenköpfigen Regierungsrat wird vom Volk eine Person als Präsident beziehungsweise Präsidentin auf vier Jahre gewählt), der Grosse Rat soll von 130 auf 100 Mitglieder verkleinert werden, eine Schuldenbremse ist vorgesehen, neben öffentlich-rechtlichen könnten auch privatrechtliche Religionsgemeinschaften eine gewisse staatliche Anerkennung erhalten.

Stephan Wullschlegler, wie Bernhard Christ Mitglied der Redaktionskommission, hob einige weitere Punkte hervor. Der neue Text zeige Basel-Stadt als selbstbewussten Kanton auch gegenüber dem Bund, die Referendumsfrist werde von 42 auf 60 Tage erweitert und das Kantonsparlament erhalte die Möglichkeit eines Eventualantrages. Das bedeute, dass das Parlament eine Sache dem Volk in zwei abweichenden Varianten vorschlagen könne. Das Parlament solle ausserdem gestärkt werden, indem es bei der Ausarbeitung von Verträgen eine begleitende Kommission einsetzen und auch bei der Planung mit-

wirken könne. Neu eingeführt werden Globalbudgets und Leistungsaufträge für ganze Sachgebiete. Die maximale Amtszeit im Grossen Rat wird von bisher drei auf neu vier Amtsperioden zu je vier Jahren verlängert.

Volksabstimmung im Jahr 2005

Die Verfassungsratspräsidentin Irene Amstutz skizzierte das weitere Vorgehen. Zuerst gebe es ein Table-ronde-Gespräch, eine interfraktionelle Sitzung, um heikle Punkte vorzubereiten. Der nun vorliegende Verfassungsentwurf werde dann zwischen dem 7. Mai und dem 18. Juni in vier ganztägigen Plenumsitzungen einer ersten Lesung unterzogen. Aufgrund der ersten Lesung werde der Entwurf nochmals überarbeitet und voraussichtlich im Herbst 2003 einer öffentlichen Vernehmlassung unterzogen. An dieser Vernehmlassung können alle Interessierten teilnehmen. Der Verfassungsrat wird auf seiner neuen Internet-Homepage, die Geschichte und Dokumente zugänglich macht, ein Forum anbieten, das die Vernehmlassung via Internet ermöglicht (www.verfassungsrat.bs.ch).

Der danach nochmals überarbeitete Verfassungsentwurf soll dann im Sommer oder Herbst 2004 für eine zweite Lesung in den Verfassungsrat kommen. Ende 2004 soll der definitive Text feststehen, die Volksabstimmung könnte damit im Frühjahr 2005 stattfinden.

IN KÜRZE

Verfolgungsjagd in Riehen

rz. Am frühen Morgen des 22. Februars wurden in der Freien Strasse in Basel drei Einbrecher beim Diebstahl von Kleidern aus einem Modegeschäft beobachtet, nachdem sie dessen Schaukasten mit einem Stein eingeschlagen hatten. Beim Eintreffen der Polizei flüchteten die Täter mit ihrem Auto. Nach einer Verfolgungsjagd bis nach Riehen konnten die Täter unter Einsatz mehrerer Polizeifahrzeuge schliesslich im Niederholzquartier festgenommen werden.

Reklameteil

SPORT IN RIEHEN

FECHTEN Saisonstart von Gianna Hablützel-Bürki

Hablützel im Clinch mit Verband

rs. Zwischen der Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki, Nationaltrainer Rolf Kalich und dem Schweizerischen Fechtverband hängt der Haussegen schief. Obwohl sie sich eigentlich gut in Form fühle, könne sie sich derzeit nicht auf den Sport konzentrieren, sagt die zweifache Olympia-Silbermedaillengewinnerin. An den ersten drei Weltcupturnieren der Saison verlor sie jeweils in der ersten Runde der Direktauscheidung und belegte die Plätze 34 (Ende Januar in Budapest), 33 (Anfang Februar in Prag) und 37 (vergangenes Wochenende in Tauberbischofsheim).

Gianna Hablützel-Bürki musste per Ende November den bisherigen Fechtssaal des Fechtteams Riehen-Scorpions, wo sie mit ihrem Trainer Henrik Nielaba trainierte und auch die übrigen Klubmitglieder ihre Trainingsstätte hatten, schliessen, weil wegen hoher Luftfeuchtigkeit Materialschäden aufgetreten waren. Der Klub soll ein neues Lokal beim Sportamt Basel-Stadt im Gebiet Rankhof bekommen, das aber noch nicht bezugsbereit ist. Sie habe deshalb schon Ende 2002 angefragt, ob sie in Basel im Fechtclub der Fechtgesellschaft Basel, wo Nationaltrainer Rolf Kalich seit Jahren sein Büro hat, mit dem Nationaltrainer trainieren könne, so Gianna Hablützel-Bürki.

Bei der Fechtgesellschaft Basel hat Gianna Hablützel-Bürki aber wegen eines alten Streits schon längere Zeit Saalverbot. Der Zutritt für Spezialtrainings wäre ihr nur erlaubt worden, wenn sie Manfred Beckmann, den Klubtrainer der

Fechtgesellschaft Basel, als Assistententrainer akzeptiert hätte und falls es keinen Protest aus den Reihen des Vereins gebe.

Vor allem Letzteres schätzte die Fechterin als unwahrscheinlich ein und entschloss sich daher, das fehlende Training mit mehr Übungseinheiten beim Fechtclub Bern zu kompensieren, für den sie seit geraumer Zeit startet und wo sie schon vorher zweimal pro Woche bei Gabriel Nielaba, Sohn ihres Heimtrainers, lektionierte. Für den Mehraufwand – Autofahrten und Babysitter für ihre kleine Tochter – sowie für ihre Trainingslager in Paris und Ungarn reichte sie beim Verband ein Unterstützungsbudget ein und erhielt keine Antwort. Als eine Antwort auch nach wiederholter Nachfrage ausgeblieben sei, habe sie dem nationalen Sportdachverband «Swiss Olympic» mitgeteilt, unter diesen Umständen würde sie vorderhand nicht mehr für das Schweizer Degen Team antreten, sondern nur noch Einzelwettkämpfe bestreiten.

Nationaltrainer Rolf Kalich würde nun am liebsten ganz auf die Riehenerin verzichten und stellt in Frage, ob eine Fechterin, die sich nicht für das Team zur Verfügung stellt, überhaupt noch für Einzelwettkämpfe gemeldet werden soll. Allerdings ist Gianna Hablützel-Bürki mit ihrer Olympia-Einzelmedaille und diversen EM- und WM-Medaillen die erfolgreichste Schweizer Fechterin aller Zeiten und immer noch die in der Weltrangliste bestklassierte Eidgenossin. Anfang März soll nun ein klärendes Gespräch stattfinden.

VOLLEYBALL Concordia BTV Luzern – KTV Riehen 3:1 (23:25/25:17/26:24/25:13)

Berg- und Talfahrt in Luzern

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben das letzte Finalrundenspiel in Luzern mit 3:1 verloren und müssen nun in den Playoff-Halbfinals (best of three) gegen Meister Zeiler Köniz antreten. Trotz der Niederlage zeigte das Team in Luzern eine gute, aber etwas zu wenig konstante Leistung. Die Playoffs beginnen morgen Samstag, Riehen spielt um 19.30 Uhr in Köniz.

ROLF SPIRESSLER

Der Traum vom Meisterschaftsfinal gegen Köniz ist für den KTV Riehen ausgeträumt. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszu sehen, dass sich Zeiler Köniz in den Playoff-Halbfinals gegen den KTV Riehen durchsetzen wird. Die Bernerinnen, die sich für das Final-Four-Turnier des Top-Team-Cups qualifiziert haben und damit als erstes Schweizer Team einen Startplatz für die Champions League geholt haben, sind derzeit national eine Klasse für sich. Doch der KTV kann sich gegenüber der bisher erfolgreichsten Saison der Vereinsgeschichte immer noch verbessern. Im Spiel um Platz drei gegen den Verlierer des anderen Playoff-Halbfinals zwischen Luzern und Schaffhausen liegt noch der dritte Meisterschaftsschlussrang drin, nach dem vierten Platz der vergangenen Saison.

Bereits jetzt lässt sich ein positives Fazit ziehen. Die zweite Playoffqualifikation in der zweiten Nationalliga-A-Saison der Vereinsgeschichte und der erfreuliche Europacupauftritt am CEV-Turnier in Belgien mit Platz zwei unter vier Teams sind feine Leistungen eines Teams, das sich nicht wie andere auf Ausländerinnen mit Weltklasseniveau abstützen kann. Das sieht auch Trainer Michael Suckow so: «Zu Beginn wurden wir in der Volleyballpresse als Abstiegskandidat gehandelt. Wir haben aber als Team ohne absolute Topspielerin im Kollektiv überzeugt. Das war gut», sagt er. Sein Team habe Fortschritte gemacht, vor allem im Angriff durch die Mitte, obwohl hier immer noch ein Steigerungspotenzial bestehe. Vielleicht habe er sich in der Vorbereitung auf das Luzern-Spiel zu sehr auf die Defensivkonzentration. Gerade in diesem Match habe im Angriff zuweilen die nötige Durchschlagskraft gefehlt.

Dies hingegen ist nur die halbe Wahrheit. Gescheitert sind die Riehenerinnen, die mit einem Sieg Finalrundenzweite geworden wären, in Luzern an ihren Eigenfehlern. Vor allem im zweiten und vierten Satz begingen sie zu viele davon. Insgesamt spielten sie aber doch eine gute Partie. Luzern verteidigte nämlich hervorragend. Spielentscheidend war letztlich der dritte Satz, den Riehen nach zwei vergebenen Satzballen verlor. Trotz der Niederlage verhielten sich die Riehenerinnen vor allem taktisch äusserst geschickt und es war ein phasenweise sehr enges, spannendes Spiel mit vielen guten Ballwechseln.

Hartmann zog das Team mit

Abgesehen von den ersten zwei Ballwechseln – ein direkt verwandeltes Service von Claudia Graf und eine Luzerner



Barbora Novakova (weisses Leibchen, Nr. 8) setzt sich gegen den Block von Eva Martinsone (KTV Riehen, hinter dem Netz) durch. Foto: Rolf Spiressler

Finte – begannen die Riehenerinnen das Spiel sehr stark. Angeführt von der zu Beginn grossartig aufspielenden Annalea Hartmann, setzten sie die Gastgeberinnen unter Druck und blockten sehr effizient, weshalb sie in der Feldverteidigung wenig Probleme hatten. Hartmann war es dann auch, die den am Ende doch noch eng gewordenen Satz endgültig entschied – mit einem Smash zum ersten Satzball und mit einer raffinierten Finte zum 23:25.

Ein völlig anderes Bild zeigte sich im zweiten Satz. Es begann mit einigen gelungenen Luzerner Finten, mit Riehener Servicefehlern und damit, dass Captain Annalea Hartmann plötzlich Unsicherheiten zeigte. Die Riehener Abnahme funktionierte schlechter, Luzern verteidigte fantastisch und die Gastgeberinnen gingen schnell mit 16:8 in Führung. Die Riehenerinnen fingen sich erst wieder auf, als der Satz schon gelaufen war, wehrten immerhin noch vier Satzballen ab, verloren aber deutlich mit 25:17.

Zwei vergebene Satzballen

Der dritte Satz verlief dramatisch. Nach lange ausgeglichenem Verlauf schien Riehen sämtliche Trümpfe auf seiner Seite zu haben, denn durch mehrere starke Blocks und einen Smash der stark aufspielenden Eva Martinsone – sie wurde am Ende als beste Riehenerin ausgezeichnet – kamen die Gäste zu zwei Satzballen. Den ersten vergaben sie durch einen Blockfehler Annalea Hartmanns, beim zweiten schlug Eva Martinsone einen Smash voll in den Luzerner Block. Als dann auch noch Annalea Hartmann im Block hängen blieb, war der Satz mit 26:24 weg.

Im vierten Satz geriet der KTV nach einer 6:7-Führung durch eine Serie von

Eigenfehlern entscheidend mit 13:8 in Rückstand und gab den Satz mit 25:13 sehr deutlich ab.

Zwei Wochen dazwischen

Nach dem ersten Playoff-Halbfinalspiel gegen Köniz (morgen Samstag, 19.30 Uhr, Oberstufenzentrum Köniz) haben die Riehenerinnen zwei Wochen Pause. Das zweite Playoff-Halbfinalspiel findet erst am Samstag, dem 15. März, statt (18 Uhr, Sporthalle Rankhof), weil Köniz am 8./9. März in der Wankdorfhalle in Bern das CEV-Finalturnier der besten vier Teams spielt. Am Samstag spielt Köniz dabei im Halbfinal gegen den belgischen Verein Tongeren, gegen die Bernerinnen in den Gruppenspielen zu Hause gewonnen und auswärts verloren haben. Den anderen Halbfinal bestreiten ebenfalls am 8. März in Bern Oldenzaal (Belgien) und Villebon (Frankreich).

Ein eventuelles drittes und entscheidendes Playoff-Halbfinalspiel zwischen Köniz und Riehen fände am 16. März in Köniz statt.

Concordia BTV Luzern – KTV Riehen 3:1 (23:25/25:17/26:24/25:13)

Bahnhofhalle Luzern. – 290 Zuschauer. – SR: Grieder/Schürmann. – Spieldauer: 84 Minuten (22/19/25/18). – Concordia BTV Luzern: Claudia Graf, Debora Andres, Sarah Rohrer, Barbora Novakova, Anna Tresnak, Galina Knaus, Jasmin Bieri (Libero), Iona Fraser, Daniela Schneider. – KTV Riehen: Andrea Wittwer, Eva Martinsone, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Lea Scher, Nadège Kehrl, Diana Engenschwiler (Libero), Claudia Bauersachs, Rahel Scher.

Nationalliga A, Finalrunde, Schlussabelle:

1. Zeiler Köniz 6/26 (18:2), 2. Concordia BTV Luzern 6/14 (12:10), 3. VC Kanti Schaffhausen 6/12 (6:13), 4. KTV Riehen 6/11 (6:17). – Damit Playoff-Halbfinals (best of three): Zeiler Köniz – KTV Riehen und BTV Luzern – Kanti Schaffhausen (erste Runde am 1. März).

SPORT IN KÜRZE

TV Riehen am MUBA-Meeting

rz. Am Hallenmeeting Sprint und Hürden der Old Boys, das erstmals im Rahmen der «Sportdays» in der Halle 1 der Messe Basel durchgeführt wurde, war der TV Riehen am vergangenen Samstag mit mehreren Sprinterinnen und Sprintern vertreten. Benjamin Ingold, einer der Medaillenanwärter an den Hallen-Schweizer-Meisterschaften an diesem Wochenende in Magglingen, war in 6,88 Sekunden der Schnellste.

Hallenmeeting Sprint und Hürden des BSC Old Boys, 22. Februar 2003, Halle 1 der Messe Basel, Resultate TV Riehen

Männer, 60 m:

1. Lauf: 1. Maxi Kobe (LC Zürich) 6.84, 2. Benjamin Ingold (TVR) 6.88. – 2. Lauf: 1. Beat Hefli (TV Herisau) 6.78, 2. Maxi Kobe (LC Zürich) 6.86, 3. Benjamin Ingold (TVR) 6.88.

Männliche Jugend A, 60 m:

1. Lauf: Thierry von Aarburg (TVR) 7.82. – 2. Lauf: Thierry von Aarburg 7.76.

Junioren, 60 m:

1. Lauf: Sarah Saunders (TVR) 8.36, Stephanie Gerber (TVR) 8.42, Chantal Ahmarani (TVR) 8.82. – 2. Lauf: Stephanie Gerber 8.39, Sarah Saunders 8.39, Chantal Ahmarani 8.76.

Weibliche Jugend A, 60 m:

1. Lauf: Fabienne Ahmarani (TVR) 8.52, Jacqueline Chiu (TVR) 8.68. – 1. Lauf: Fabienne Ahmarani 8.50, Jacqueline Chiu 8.74.

Hoch und knapp verloren

rz. Die A-Juniorinnen des Unihockey-Clubs Riehen haben am vergangenen Wochenende gegen den Leader UHC Lok Reinach hoch mit 2:17 verloren, mussten sich dann aber gegen die Squirrels Ettingen-Laufen nur noch knapp mit 3:5 geschlagen geben.

UHC Lok Reinach – UHC Riehen 17:2 (1:7) Squirrels Ettingen-Laufen – Riehen 5:3 (2:1)

UHC Riehen (Juniorinnen A): Melanie Ott (Tor); Felicitas Manger, Léonie Manger (1/1), Katharina Ott (-/1), Iris Zünti (1/1).

Junioren A Regional, Gruppe 2, Tabelle: 1. UHC Lok Reinach 12/22, 2. Floorball Zurich Lions 12/20, 3. Basel Magic 12/13, 4. UHC Bremgarten 12/13, 5. Grasshopper-Club Zürich 12/12, 6. Squirrels Ettingen-Laufen 12/11, 7. UHC Riehen 12/4, 8. UHC Kleindöttingen 12/1.

Amicitia-Frauen siegten

ut. Es war ein Start-Ziel-Sieg: Mit 21:0 Punkten und 17:6 Toren gewannen die Frauen des FC Amicitia das Hallenfußballturnier im badischen Lehr bei Freiburg. Die Riehenerinnen traten gegen Teams an, die in der 2. Liga besser klassiert sind. An den letzten vier Turnieren hatte das Team schon Topleistungen gezeigt und nun gab es den Dank und ein herzhaftes Lob vom Trainer. Der Trainer warnte aber vor Überheblichkeit, nicht zuletzt angesichts des derzeitigen Tabellenstandes in der Zweitligameisterschaft. Er ist aber überzeugt, dass sein Team gegen jedes andere Team in der Gruppe gewinnen kann, wenn die in der Vorbereitung gezeigte Geschlossenheit beibehalten werden kann.

UHC Riehen II zu Hause

rz. Das zweite Männerteam des Unihockey-Clubs Riehen spielt seine dritte Meisterschaftsrunde der 2. Liga Kleinfeld zu Hause in der Sporthalle Niederholz. Das Team trifft übermorgen Sonntag auf den UHC Aarwangen II (13.35 Uhr) und den UHC Nuglar United (16.20 Uhr).

Unihockey-Resultate

UHC Riehen – TV Nunningen 12:7 (5:5)
UHC Riehen – Basel Magic 3:2 (0:2)

UHC Riehen (Junioren C): Patrick Stalder (Tor); Patrick Buder, Marco Freitag, Jan Greve, Henry Janski, Ralph Jenny, Michael Linder, Simon Schiegg, Stig Solbach, Tobias Widmer, Pascal Zünti. (Bericht siehe Seite 13).

Junioren C Regional, Gruppe 9, Tabelle:

1. TV Oberwil BL 10/20, 2. Unihockey Pratteln AS 10/15, 3. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 10/13, 4. Squirrels Ettingen-Laufen 10/10, 5. UHC Riehen 10/8, 6. Basel Magic 10/4, 7. TV Nunningen 10/0.

Junioren A Regional, Gruppe 3:

Sharks Münchenstein – UHC Riehen 10:3
Burning Fighters Ziefen – UHC Riehen 6:10

Junioren D Regional, Gruppe 6:

UHC Riehen – TV Kaiseraugst 4:2
UHC Riehen – Stadel-Niederhasli 2:6

Juniorinnen A Regional, Gruppe 2:

UHC Lok Reinach – UHC Riehen 17:2
Squirrels Ettingen-Laufen – UHC Riehen 5:3

Juniorinnen C Regional, Gruppe 2:

UHC Riehen II – Satus Trimbach 3:5
UHC Riehen I – UHC Grünematt 5:2
UHC Riehen I – UHC Riehen II 15:0

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde:
Concordia BTV Luzern – KTV Riehen I 3:1

Frauen, 5. Liga:
KTV Riehen III – SC Uni Basel IV 3:0
Kaiseraugst I – KTV Riehen III 1:3
VBC Grellingen – TV Bettingen 0:3

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
TV Bretzwil – KTV Riehen I 0:3

Männer, 4. Liga:
TV Bettingen – Fairplay Olympia II 3:0
VB Therwil III – KTV Riehen II 3:1

Junioren A1:
VB Therwil – TV Bettingen 1:3

Junioren A2:
VBC Münchenstein II – KTV Riehen 0:3
KTV Riehen – SC Gym Leonhard 3:1

Mixed Plausch, Gruppe B, Finalsple:
Paradox – Pungtschinder Bettingen 1:3
Metzerlen – Pungtschinder Bettingen 0:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Playoff-Halbfinal, Spiel 1:
Sa, 1. März, 19.30 h, Oberstufenzentrum Köniz
VBC Zeiler Köniz – KTV Riehen

Frauen, 2. Liga:
Samstag, 1. März, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – VBC Laufen

Junioren A1:
Freitag, 28. Februar, 19.30 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen – Sm'Aesch Pfeffingen

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga, Abstiegsrunde:
Sonntag, 2. März, 15 Uhr, Bourg Martigny
BBC Martigny-Ovornnaz II – CVJM Riehen I

SCHACH Auftakt zur Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft 2003

SG Riehen startet gegen Lugano

pe. Übermorgen Sonntag beginnt um 13 Uhr (Haus der Vereine, Zuschauer willkommen!) die diesjährige SMM-Saison der Nationalliga A. Die Schachgesellschaft Riehen startet gegen den zweiten Aufsteiger Lugano. Gleich zu Beginn kommt es also zu einem äusserst wichtigen Wettkampf. Letztes Jahr konnte Lugano mit 5,5-2,5 klar besiegt werden, dieses Jahr dürfte es schwieriger werden. Lugano hat sich etwas verstärkt (mit Fabrizio Patuzzo, ex Mendrisio) und dürfte in Bestform antreten. Dies bedeutet, dass an den drei Spitzenbretern die Internationalen Meister Fabio Bellini (mehrfacher italienischer Landesmeister), Roland Ekström (früheres Spitzenbrett von Riehen, mehrfacher Schweizer Meister) und Alexander Raetsky zu erwarten sind. Doch auch Riehen hat sein Kader erweitert: Als Stammspieler neu dazugestossen ist Heinz Schaufelberger. Er

hat bisher das Spitzenbrett beim NLB-Klub Baden gespielt. Zudem ist Nikolaj Melkumjanc neu zum Kader gekommen. Er wohnt in Lörrach und hat bisher noch nicht in der Schweiz gespielt.

Wie ist die Saison 2003 einzuschätzen? Aufgrund der nun vorliegenden Startrangelisten kann abgeschätzt werden, dass die Saison wohl so ausgeglichen sein wird wie noch nie zuvor in der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft! Die Teams sind starkemässig so nahe beieinander, dass auch Wettkämpfe von potenziellen Abstiegskandidaten gegen die Meisterschaftsanwärter sehr umkämpft sein werden. Jeder kann also jedem ein Bein stellen.

Um den Titel werden wohl vor allem die drei Mannschaften Zürich (Titelverteidiger), Sorab Basel und Biel spielen. Der eigentliche Transferyoungster ist eindeutig Sorab Basel, das sich auf Kosten von Biel mit Grossmeister Ognjen

Cvitan verstärken konnte. Dies bedeutet, dass Sorab Basel gar als Meisterschaftsfavorit zu betrachten ist! Dahinter lauern jedoch noch Luzern (Abgang von Grossmeister Arthur Jussupow, Zugänge der Grossmeister Rustem Dautov und Michele Godena) sowie Reichenstein, bei welchem Lorenz Drabek neu das Fanionteam verstärken wird.

Eher in der hinteren Hälfte der Tabelle werden Lugano, Wollishofen, Bern und Riehen erwartet. Gespielt wird mit neuer Kadenz (maximal sechs Stunden, bisher sieben Stunden). Dies bedeutet eine Angleichung an internationale Normen. Und noch eine Neuerung: Schach ist kürzlich als Sport anerkannt worden, was heisst, dass nun auch hier die Dopingregeln von Swiss Olympic gelten. Obschon zumindest bisher keine Substanz bekannt ist, welche den Schachmeistern bei ihrer Denkarbeit helfen würde...

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Kantonaler Geländelauf beider Basel

Drei Medaillen für den TV Riehen

ah. Mit einer kleinen Delegation reiste der Turnverein Riehen am letzten Samstag nach Anwil. Schade eigentlich, dass sich nicht mehr Läuferinnen und Läufer des TVR für diesen Geländelauf angemeldet hatten. Hinterher kann man dafür sagen: Qualität statt Quantität. In allen drei Kategorien, in denen der TV Riehen vertreten war, gab es nämlich eine Medaille.

Bei den Schülerinnen B, die eine Strecke von 1250 Metern zurückzulegen hatten, musste sich Simone Werner nur von einer Konkurrentin schlagen lassen und durfte so die Silbermedaille entgegennehmen. Ebenfalls für den TVR am Start waren in dieser Kategorie Jessica Raas, Rahel Tesfagaber, Patrizia Eha und Ramona Brack, die sich ebenfalls durch ein mutiges Rennen hervortaten.

In der Kategorie Schülerinnen A starteten für den TVR Mirjam Werner und Carla Gerster. Mirjam lief ein tolles Rennen, in welchem sie bald nach dem Start die Spitze übernahm. Diese Position gab sie bis ins Ziel nicht mehr preis und überquerte die Ziellinie nach 2150 Metern als überlegene Siegerin. Ihre Vereinskameradin Carla Gerster hatte etwas Mühe mit der kalten Luft, lief ihr Rennen aber trotz Atembeschwerden tapfer zu Ende.

Eine taktisch reife Leistung zeigte Matthias Freivogel, der bei den Herren die Kurzstrecke lief (4300 Meter). Seinen härtesten Konkurrenten liess er in der letzten Steigung mit einem kurzen Antritt stehen und baute den Vorsprung bis ins Ziel auf zwölf Sekunden aus. Auf der zum grössten Teil schneebedeckten Strecke machte sich auch sein Entschluss, mit Nagelschuhen zu laufen, bezahlt. Auf seine Bahnsaison darf man gespannt sein.

Einen Riehener Sieg gab es ausserdem bei den Senioren I durch Gianluca Petrini, der in Riehen wohnt, aber für den LSV Basel startet.

Kantonaler Geländelauf beider Basel, 22. Februar 2003, Anwil, Resultate

Schülerinnen B (Jg. 92/93, 1250 m, 23 Teiln.):
1. Céline Diethelm (TV/TR Diegten) 4:59.6, 2. Simone Werner (TV Riehen) 5:27.2, 8. Jessica Raas (TV Riehen) 5:59.6, 10. Ramona Brack (TV Riehen) 6:05.9, 12. Patrizia Eha (TV Riehen) 6:12.2, 13. Rahel Tesfagaber (TV Riehen) 6:13.1.

Schülerinnen A (Jg. 90/91, 2150 m, 9 Teiln.):
1. Mirjam Werner (TV Riehen) 9:08.1, 8. Carla Gerster (TV Riehen) 11:43.3.

Herren I kurz (ab Jg. 83, 4300 m, 20 Teiln.):
1. Matthias Freivogel (TV Riehen) 15:37.6.

Senioren I (Jg. 64-70, 7850 m, 6 Teiln.):
1. Gianluca Petrini (Riehen/LSV Basel) 29:34.4.

UNIHOCCY Riehen – Nunningen 12:7/Riehen – Basel 3:2

Zwei Siege an der Heimrunde



Der UHC Riehen im Angriff vor dem gegnerischen Tor.

Foto: Philippe Jaquet

bf. An der fünften Runde der Saison, ausgetragen in der heimischen Sporthalle Niederholz, konnten die C-Junioren des UHC Riehen die Punkte fünf bis acht verbuchen. In der ersten Partie gegen das Tabellenschlusslicht TV Nunningen hatten die Riehener in der ersten Halbzeit den Kopf oft nicht bei der Sache. Schon nach zwei Minuten lagen sie mit zwei Treffern im Rückstand und auch sonst profitierte der Gegner von Nachlässigkeiten in der Verteidigung des Heimteams. Doch dafür lief es in der Riehener Offensive nach Wunsch und so konnte man die Nunninger Führung immer wieder ausgleichen.

In der zweiten Halbzeit musste der Riehener Torwart dank besserer Deckungsarbeit seiner Vorderleute nur noch zwei Tore zulassen. Die eigenen

Stürmer erzielten aber Tor um Tor und so siegten die Riehener C-Junioren am Ende doch noch souverän mit 12:7.

Das zweite Spiel gegen den Kantonsrivalen Basel Magic war geprägt von guter Defensivarbeit auf beiden Seiten. Dank einem Doppelschlag innert weniger als 30 Sekunden sicherten sich die Stadtbasler die 2:0-Pausenführung. Wie schon im ersten Spiel konnte Riehen auch in der zweiten Partie des Tages nach der Halbzeitpause zulegen. Dank zwei schönen Treffern konnte der Spielstand egalisiert werden. Wenige Minuten vor Ende drehen die Riehener C-Junioren das Spiel und führten nun zum ersten Mal. Dieser Vorsprung wurde sicher über die Zeit gebracht und so blieben auch diese beiden Punkte in Riehen. (Telegramm und Tabelle siehe «Sport in Kürze»).

UNIHOCCY Meisterschaftsrunde der C-Juniorinnen

UHC Riehen I auf Siegeskurs

tb. Das erste C-Juniorinnen-Team des Unihockey-Clubs Riehen hat am vergangenen Wochenende gegen den UHC Grünenmatt mit 5:2 gewonnen (Pausenstand 2:1). Bis der Sieg feststand, waren gute Nerven gefragt, denn zu Beginn der zweiten Halbzeit glich Grünenmatt aus. Die Riehenerinnen liessen sich diesmal jedoch nicht aus dem Konzept bringen und konnten mit teilweise sehenswerten Angriffskombinationen weiterhin Druck machen. Da sie aber immer wieder an der ausgezeichneten gegnerischen Torhüterin scheiterten, mussten sie bis zum Ende um ihren Sieg kämpfen.

Das zweite Juniorinnen-C-Team konnte die Direktbegegnung am Tabellenende gegen SATUS Trimbach leider nicht gewinnen. Zwar waren die Riehenerinnen oft im Angriff, vor dem Tor konnten sie sich aber zu wenig erfolgreich durchsetzen. Auch die Herausnahme der Torhüterin in der letzten Minute nützte den Riehenerinnen nichts mehr: Trimbach gewann mit 5:3 Toren.

Die Direktbegegnung zwischen den beiden Riehener Teams war eine klare Sache. Der UHC Riehen I gewann mit 15:0. Mit diesen Resultaten konnte sich das erste Team definitiv einen Rang unter den ersten Drei sichern – nach dem zweitletzten Rang vom Vorjahr ein schöner Erfolg. An der letzten Runde stehen als Zugabe die Spitzenkämpfe gegen Burgdorf und Flüh-Hofstetten an. Riehen II ist weiterhin auf Rang sechs.

UHC Riehen I – UHC Grünenmatt 5:2 (2:1)
UHC Riehen II – SATUS Trimbach 3:5 (2:3)
UHC Riehen I – UHC Riehen II 15:0 (9:0)

UHC Riehen I: Patricia Meyre (Tor); Laure Aebi, Norina Martig, Hanna Meier, Luana Mistri, Nina Rothenhäusler, Maria Suter.

UHC Riehen II: Charlotte De Keyzer (Tor); Tanja Aeschbach, Selina Gasser, Noëmi Husi, Anja Martig, Vanessa Moser, Ellen Reiff, Lisa Roulet.

Junioren C Regional, Gruppe 2, Tabelle:
1. Burgdorf Wizards 10/18, 2. UHC Riehen I 10/16, 3. Wildcats Flüh-Hofstetten 10/16, 4. UHC Grünenmatt 10/10, 5. Racoons Herzogenbuchsee-Heimenhausen 10/6, 6. UHC Riehen II 10/2, 7. SATUS Trimbach 10/2.

LEICHTATHLETIK Nachwuchs-Hallen-SM in Magglingen

Büttel und Ulmann erfolgreich

An den erstmals ausgetragenen Nachwuchs-Hallen-Schweizer-Meisterschaften in Magglingen gewannen Deborah Büttel und Florian Ulmann für den TV Riehen zwei Medaillen. Deborah Büttel zählt auch dieses Wochenende an den Hallen-SM der «Grossen» über 3000 Meter zu den Medaillenanwärterinnen. Zum Favoritenkreis zählt ausserdem Benjamin Ingold über 60 Meter bei den Männern.

rs. Zum ersten Mal hat der Schweizerische Leichtathletikverband diesen Winter auch für den Nachwuchs Hallen-Schweizer-Meisterschaften ausgeschrieben. Der Turnverein Riehen war mit zwei Mitgliedern am Start und schnitt mit einem Titelgewinn und einer Silbermedaille hervorragend ab.

Deborah Büttel wurde im Juniorinnenrennen über 3000 Meter ihrer Favoritenrolle gerecht. Sie machte von Anfang an Tempo. Nach knapp zwei Kilometern musste auch die letzte Konkurrentin, Louisa Welbergen vom LAC Unterstrass Zürich, abreißen lassen und von da an lief Deborah Büttel ein einsames Rennen. Ihre Schlusszeit von 9:46.61, nur vier Sekunden über ihrer persönlichen Bestzeit, ist deshalb hoch einzuschätzen. Deborah Büttel wird übermorgen Sonntag in Magglingen auch das Hallen-SM-Rennen der Frauen über 3000 Meter bestreiten und gehört dort zum Kreis der Medaillenanwärterinnen. In den beiden vergangenen Jahren hat Deborah Büttel jeweils die Bronzemedaille gewonnen. Am 9. März wird Deborah Büttel dann in Avenches die Cross-Schweizer-Meisterschaften bestreiten und versuchen, sich bei den Juniorinnen für die Cross-Weltmeisterschaften vom 30. März in Avenches zu qualifizieren.

Florian Ulmanns SM-Premiere

Der Juniorinnen-Meistertitel von Deborah Büttel in Magglingen durfte erwartet werden. Wie der vier Jahre jün-



Florian Ulmann und Deborah Büttel (mit ihrer Medaille) nach dem erfolgreichen Wochenende und vor dem nächsten Training.

Foto: Rolf Spriessler

gere Florian Ulmann, der seit letztem Jahr Trainingspartner von Deborah Büttel ist, abschneiden würde, darauf wartete man mit Spannung. Im 3000-Meter-Rennen der Männlichen Jugend B startete das ganze Feld mit einem unheimlichen Tempo. Simon Waldis vom TV Ibach setzte sich bald einmal mit einigen Sekunden Vorsprung an die Spitze und gewann das Rennen dann auch überlegen, Florian Ulmann konnte sich dahinter auf dem zweiten Platz etablieren und lief diesen sicher nach Hause. Er hatte, wie alle Läufer, auf Grund des hohen Anfangstempos am Ende recht zu kämpfen. Die Silbermedaille ist der erste Erfolg Florian Ulmanns an einer Schweizer Meisterschaft. Auch er wird an den Cross-SM vom 9. März an den Start gehen.

Benjamin Ingold mit Chancen

An den Hallen-Schweizer-Meisterschaften von diesem Wochenende in Magglingen wird auch Benjamin Ingold

teilnehmen. Der Riehener Sprinter hat über 60 Meter dreimal in Serie eine Medaille gewonnen (einmal Bronze, zweimal Silber) und zählt auch in diesem Jahr zu den Medaillenkandidaten, wobei das Feld dieses Jahr sehr ausgeglichen zu sein scheint. Ingold ist am vergangenen Wochenende in Basel zweimal 6,88 Sekunden schnell gelaufen, seine Saisonbestzeit steht auf 6,82 Sekunden, seine persönliche Bestzeit auf 6,78 Sekunden. Die Schweizer Saisonbestenliste führt Daniel Dubois (LC Zürich) mit 6,73 Sekunden an, gefolgt von Markus Lüthi (TV Wohlen/6.76), Beat Hefti (TV Herisau/6.78) und Benjamin Ingold.

Leichtathletik Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaften, 23. Februar 2003, Magglingen

Junioren:
3000 m: 1. Deborah Büttel (TV Riehen) 9:46.61, 2. Louisa Welbergen (LAC TV Unterstrass) 10:19.09.

Männliche Jugend B:
3000 m: 1. Simon Waldis (TV Ibach) 10:06.45, 2. Florian Ulmann (TV Riehen) 10:24.36.

UNIHOCCY Münchenstein – Riehen 10:3/Ziefen – Riehen 6:10

A-Junioren des UHC Riehen gewannen zwei Punkte

la. Am vergangenen Sonntag hatte die Junioren-A-Mannschaft des Unihockeyclubs Riehen ihre zweitletzte Meisterschaftsrunde der Saison zu bestreiten. Im ersten Spiel mussten die Riehener gegen den UHC Sharks Münchenstein antreten. Die Mannschaft aus Riehen hatte sich für dieses Spiel viel vorgenommen und alles andere als ein Sieg wäre eine ziemliche Enttäuschung gewesen. Denn in der Hinrunde besiegte man den UHC Sharks Münchenstein deutlich mit 14:4.

Doch leider kam diesmal alles ganz anders. Die Junioren aus Riehen fanden während der gesamten ersten Halbzeit nie zu ihrem Spiel, während bei den Sharks fast jeder Schuss in ein Tor umgemünzt werden konnte. So mussten die Riehener mit ziemlicher Ernüchterung einen 4:0-Rückstand in die Pause nehmen. Trotz einigen sehr deutlichen Worten des Trainers zur Pause fiel es dem Team aus Riehen auch in der zweiten Halbzeit sehr schwer, sein eigentliches Können zu zeigen. Die Mannschaft bekam zwar noch drei Tore zustande, doch konnten auch

diese an einer sehr schmerzhaften 10:3-Niederlage nichts ändern.

Im zweiten Spiel stand man dem direkten Verfolger aus Ziefen gegenüber, welcher mit nur einem Punkt weniger den sechsten Tabellenrang belegte. Auch für dieses Spiel war die Devise klar: ein Sieg musste her. Beim Anpfiff schien es, als seien die Riehener nun endlich erwacht. Die Mannschaft spielte jetzt so, wie man es eigentlich schon im ersten Spiel erwartet hatte. Es wurde vermehrt kombiniert und aus den Schüssen resultierten endlich Tore. Als der Pausenpfiff ertönte, verzogen sich die Riehener zufrieden mit einer 4:1-Führung in die Kabine.

In der zweiten Halbzeit wollte man genauso fortfahren wie bisher. Doch waren die Ziefener keinesfalls bereit, das Spiel abzuschreiben. Sie kamen vermehrt zu Torchancen und vermochten diese auch zu nutzen. Plötzlich stand es 4:4 und das Spiel drohte zu kippen. Doch das Team aus Riehen bewies ab diesem Zeitpunkt grossen Kampfegeist

und setzte sich dank Toren von Dominik Freivogel und Roman Aeschbach wieder ab. Es war nun ein Spiel mit Chancen auf beiden Seiten, wobei die Riehener den besseren Torriecher hatten. Das Spiel endete schliesslich mit einem 10:6-Sieg für die A-Junioren aus Riehen.

Da die anderen Teams um die Plätze vier bis sieben ebenfalls Punktverluste hinnehmen mussten, schob sich die Mannschaft aus Riehen sogar um einen Platz nach vorne und befindet sich nun auf dem vierten Tabellenrang.

Sharks Münchenstein – Riehen 10:3 (4:0)
Burning Fighters Ziefen – Riehen 6:10 (1:4)

UHC Riehen (Junioren A): Martin Hafner (Tor); Roman Aeschbach (-/3), Samuel Diethelm (-/1), Dominik Freivogel (2/3), Tobias Gelzer (1/-), Emmanuel Grieshaber, Christian Gysel (-/1), Daniel Kohler (-/1), Simon Meier (-/1).

Junioren A Regional, Gruppe 3, Tabelle:
1. Waldenburg Eagles 16/29, 2. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 16/26, 3. UHC Basel United 16/23, 4. UHC Riehen 16/17, 5. Burning Fighters Ziefen 16/16, 6. TV Hölstein 16/15, 7. Basel Magic 16/13, 8. UHC Sharks Münchenstein 16/9, 9. TV Wild Dogs Sissach 16/7, 10. Unihockey Pratteln AS 16/5.

BASKETBALL CVJM Riehen U17 – TV Grenzach 76:39 (48:22)

Riehener U17-Juniorinnen mit Steigerung zum Sieg

ss. Nachdem das letzte Spiel der B-Juniorinnen des CVJM Riehen gegen Pratteln vor zwei Wochen verloren gegangen war (das Spiel wurde auf Seite der Riehenerinnen nur mit fünf Spielerrinnen bestritten), konnte am vergangenen Samstag gegen den TV Grenzach wieder ein Sieg verbucht werden. Zu Beginn der Begegnung taten sich die Riehenerinnen schwer, sich in der Offensive in Szene zu setzen, wobei eine starke Reboundleistung Schlimmeres verhinderte. Nur sechs Körbe konnten verbucht werden, Grenzach ging sogar in Führung. Defensiv zeigte das Riehener Team eine gute Leistung, besonders die Hilfeverteidigung des ganzen Teams erfreute.

Ab dem zweiten Viertel konnte sich Riehen stetig steigern und zeigte den

Gegnerinnen, dass noch mehr zu erwarten ist. Nathalie Himmelheber hatte nicht ihren besten Reboundtag, dafür zeigte sie eine exzellente Verteidigungsarbeit. Verantwortlich für die Rebounds war an diesem Spiel Njomza Seljmani (Topskorerin mit 22 Punkten), die mit 14 Rebounds insgesamt ihre Position unter dem Korb verteidigte, knapp gefolgt von Fabienne Herter, die nicht nur defensiv stark spielte, sondern auch noch offensiv mit 20 Punkten und drei Assists eine ausgeglichene Leistung zeigte. Jasmin Spitzli (18 Punkte) zeigte, wie man es sich von ihr gewohnt ist, eine aufmerksame Verteidigung, aus der sie zehn Steals erreichen konnte, die zu vielen Korberfolgen führten. Julia Schultheiss zeigte eine ausgeglichene Leistung und beging für einmal nur ein

Foul! Tiziana Capizzi und Fulya Akyol, die beiden unerfahrenen Spielerinnen dieses Spiels, überraschten mit einer sehr starken Leistung und vielen sehr intelligenten Aktionen. Tiziana präsentierte eine super Defensivleistung mit sechs Rebounds und fünf Steals. Auch offensiv zeigte sie eine ungewohnte Sicherheit, die ihr zu zehn Punkten verhalf. Auch Fulya zeigte ihre Präsenz in der Verteidigung mit drei Steals, die sie zweimal beinahe zu einem Coast-to-Coast-Korberfolg brachten.

CVJM Riehen – TV Grenzach 76:39 (48:22)

Meisterschaft Juniorinnen B (U17): – CVJM Riehen (Juniorinnen B/U17): Fulya Akyol, Nathalie Himmelheber (2), Fabienne Herter (20), Jasmin Spitzli (18), Tiziana Capizzi (10), Julia Schultheiss (4), Njomza Seljmani (22) – Trainerin: Simone Stebler.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen U15 – Oberdorf U17 82:30 (51:14)

Oberdorf von Anfang an beherrscht

hd. Im Gegensatz zum Match vom Mittwoch davor gegen Pratteln machten die C-Juniorinnen des CVJM Riehen im B-Juniorinnen-Meisterschaftsspiel vom vergangenen Samstag gegen Oberdorf von Anfang an ein schnelles Spiel mit einer überzeugenden Frau-Frau-Verteidigung. Nach dem ersten Spielviertel stand es 30:12 für die Rieherinnen, nach dem zweiten sogar 51:14.

Das Zusammenspiel innerhalb der Mannschaft war ausgezeichnet. Es gab insgesamt 23 Assists, davon sieben von Stephanie Gasparini und sechs von Anna-Lisa Nemeth. Die Punkte waren sehr gut verteilt. Jede der «Starting Five» hatte mindestens 12 Punkte und keine hatte mehr als 19 Punkte. Eine solche Ausgeglichenheit zeichnet eine Mannschaft aus, gegen die schwer zu verteidigen ist. Auch gut war das Angriffsrebounding, bei dem

vor allem Anna-Lisa Nemeth, Carina Fiorillo und Annina Ragaz auffielen. Letztere provozierte fünf Gegnerfouls, weil sie oft den Ball an einer günstigen Wurfposition gewann. In der Verteidigung waren Carina Fiorillo und Fabienne Müller mit je vier Steals besonders stark. Die Mannschaft hat jetzt in der U17-Meisterschaft sechs Siege und eine Niederlage auf dem Konto und ist auf gutem Weg zum zweiten Platz. Das Hauptproblem mag das U17-Team des eigenen Vereins sein. Die zwei Rieher Teams spielen am 27. März gegeneinander.

CVJM Riehen U15 – Oberdorf U17 82:30 (51:14)
Meisterschaft Juniorinnen B (U17). – CVJM Riehen (Juniorinnen C/U15): Nana Beretta, Carina Fiorillo (6), Stephanie Gasparini (19), Eliane Haas (12), Fabienne Müller (14), Anna-Lisa Nemeth (17), Annina Ragaz (12), Christine Würzler. – Trainer: Harry Darling.

BASKETBALL CVJM Birsfelden II – CVJM Riehen II 34:45

Vorrunde mit Sieg abgeschlossen

nk. Im letzten Spiel der Vorrunde spielte das zweite Damenteam des CVJM Riehen auswärts gegen den CVJM Birsfelden II. Im ersten Viertel stellten die Rieherinnen das stärkere Team, konnten sich aber nur einen Vorsprung von zwei Punkten erarbeiten. Das zweite Viertel verlief sehr ausgeglichen. Fast sah es so aus, als ob die Birsfelderinnen erst jetzt richtig ins Spiel kamen. Trotzdem konnten sie die Führung nicht an sich reißen. Riehen konnte seinen Vorsprung sogar um zwei Punkte auf 23:19 erhöhen.

Auch nach der Pause schafften es die Spielerinnen aus Birsfelden nicht, das Spiel zu wenden, sondern sie verloren

den Anschluss und machten vor allem in der Verteidigung einige entscheidende Fehler. Den Rieherinnen gelangen einige schöne Zusammenspiele, aber auch Einzelaktionen, und es resultierte ein nicht gerade punktreicher, aber zufrieden stellender Endstand von 45:34, mit dem die Rieherinnen die Vorrunde auf dem zweiten Tabellenplatz abschliessen.

CVJM Birsfelden II – Riehen II 34:45 (19:23)
CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Catherine Ammann (6), Dagmar Bargetzi, Brigitte Biotti (2), Anna Gattlen (6), Rahel Gysel (4), Natasa Kolesaric (6), Salome Kuster (4), Marion Madörin (4), Barbara Stalder (4), Martina Stolz (9). – Trainerin: Jasmine Kneubühl.

BASKETBALL Pratteln U17 – Riehen U15 27:67 (20:23)

Klarer Sieg nach grosser Hektik

hd. Auf dem Weg zum U17-Match in Pratteln gab es Stress für das Team der U15-Juniorinnen des CVJM Riehen. Aus verschiedenen Gründen (vor allem Skilager und Krankheit) war der Trainer mit nur vier Spielerinnen im Tram unterwegs zum Match gegen BC Pratteln, die bisher zweitbeste Mannschaft der U17-Meisterschaft. Einige Spielerinnen waren daran, mit dem Handy eine fünfte Spielerin zu organisieren, denn weniger als fünf Spielerinnen beim Spielstart bedeutet eine Forfaitniederlage. Die erwartete Fünfte, Carina Fiorillo, bekam trotz Elternbrief von ihrem Lehrer keine Erlaubnis, früher zu gehen, um rechtzeitig am Ort zu sein. Dieser Entscheid war sehr ungünstig für die Mannschaft, aber man kann ihn nicht anfechten, denn die Schule hat eine höhere Priorität als der Sport. Den Spielerinnen gelang es, Annina Ragaz, die sich als «halb krank» abgemeldet hatte, zu erreichen und sie zu überzeugen, dass sie trotzdem kommen müsste, auch wenn sie auf dem Spielfeld liegen müsste, während die anderen den Match vier gegen fünf spielen würden. Annina erschien rechtzeitig am Match dank ihrer Mutter, die sie mit dem Auto vorbeibrachte. Trotz Kopfschmerzen leistete Annina Ragaz mit neun Rebounds und vier Assists einen sehr wichtigen Beitrag.

Es reicht aber nicht, die minimale Anzahl von Spielerinnen auf dem Spielfeld zu haben, man muss auch spielen, und das taten die Rieherinnen am Anfang nicht gut. Sie liessen nämlich die sehr langsam spielenden Gastgeberinnen das Tempo bestimmen, was im ersten Viertel zu einem 16:6-Rückstand führte. Die Baselinebetreiberinnen fühlten sich zu diesem Zeitpunkt sicher wohl, wussten sie doch



Anna-Lisa Nemeth (ganz links) wurde als Basler Auswahlspielerin an einem Turnier in Zofingen ins All-Star-Team gewählt.

Foto: zVg

nicht, dass sie in den restlichen drei Vierteln nur noch elf Punkte werfen würden. Was hatte sich geändert?

Erstens entschied Fabienne Müller, dass Sandra Fensli, die beste gegnerische Werferin mit 12 Punkten im Auftaktviertel, genug Erfolg genossen hatte. Zweitens hatten die Rieherinnen genug von langsamem, passivem Basketball und wollten ein «Up-tempo-Spiel» machen, was sie eigentlich von der ersten Minute an hätten tun sollen. Das zweite Viertel ging 4:17 an die Gastmannschaft und zur Halbzeit stand es 20:23 für Riehen.

Und so ging es weiter. Das Resultat in der zweiten Halbzeit war 7:44 und die Rieherinnen konnten am Ende ei-

nen deutlichen 27:67-Sieg verbuchen. Neben ihrer wirkungsvollen Defense trug Fabienne Müller acht Punkte bei. Stephanie Gasparini war Topskorerin mit 25 Punkten. Aber die beste Angreiferin war Anna-Lisa Nemeth, die einen so genannten «Triple Double» (zweistellige Punktzahl in drei Statistikategorien) mit 20 Punkten, 11 Rebounds und 11 Assists schaffte. So etwas kommt in den oberen Ligen selten vor und auf U15-Niveau praktisch nie.

Pratteln U17 – CVJM Riehen U15 27:67 (20:23)
Meisterschaft Juniorinnen B (U17). – CVJM Riehen (Juniorinnen C/U15): Carina Fiorillo (6), Stephanie Gasparini (25), Fabienne Müller (8), Anna-Lisa Nemeth (20), Annina Ragaz (4), Christine Würzler (4). – Trainer: Harry Darling.

PUBLI-REPORTAGE

HANDWERK Spenglerei-Service, Installation, Fachgeschäft und Beratung

Vom Seehund und der Freude am Bad



Formen, Farben, Lebensfreude

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen,

Wir haben Ihnen hier in der Rieher-Zeitung bereits über Pinguine, Fische und Giraffen erzählt. Und nun sind wir auf den Hund gekommen, genauer gesagt den Seehund. Er fasziniert wegen seiner offensichtlichen Freude am Wasser, das ja auch Leben bedeutet. Aber auch durch seine elegante Körperform, seine den Umgebungsverhältnissen ideal angepasste biologische Funktionsweise. In diesem Sinne ist der Seehund für uns ein Symbol für das geworden, was wir unseren Kundinnen und Kunden mit modernen Badezimmer-Einrichtungen bieten wollen: Formen, Farben, Lebensfreude. Deshalb haben wir uns entschlossen, das oben abgebildete Seehund-Signet als Maskottchen zu adoptieren für alle Kundeninformationen rund ums eigene Bad.

Der Seehund ist ein Säugetier, das hauptsächlich im Wasser lebt, vor allem in arktischen und antarktischen Meeren, wo ein hoher Fischbestand vorhanden ist. Er hat sich seiner rauen, nasen, eiskalten Umwelt perfekt ange-

wanne sorgen die Wanneneinlagen (mit Sauger), in vielen Farben und vielfältigen dekorativen Designs, auch mit Seehunden.

Wer Wert legt auf eine ansprechende Gestaltung im Wohnbereich, sollte sich ein wenig Zeit nehmen und im «SANI-SHOP» vorbeikommen. Anregungen finden sich dort zuhauf. Exklusive und gleichzeitig preiswerte Artikel aus Design-Programmen, wie farblich abgestimmte Frotté-Wäsche, Bademäntel, Badeschuhe, Vorhänge, Teppiche usw., aber auch Badebürsten, Brauseköpfe, Badezimmer-Uhren, ein Spiegelschrank mit eingebautem Fernseher, WC-Sitze mit originellen Einschlüssen (vom Ferrari bis zur Violine). Lassen Sie sich überraschen.

Zum Badezimmer-Komfort gehören auch die Armaturen. Alte, verkalkte tropfende Hähnen lassen sich im Nu und praktisch ohne Aufwand austauschen. Moderne Einhebelmischer zum Beispiel sind nicht nur sehr praktisch, sondern auch formschön. Ausserdem reduzieren sie den Wasserverbrauch und damit auch die Energiekosten ganz wesentlich – bei verbessertem Komfort. Auch neue Duschkabinen lassen sich mit minimalem Aufwand schnell einbauen, separat oder in Kombination mit der bestehenden Badewanne. Lassen Sie sich bei uns unverbindlich beraten.

Frühlings-Aktionen

Frühling heisst Neubeginn für die Natur. Auch wir Menschen haben das Bedürfnis nach mehr Licht, Farben und Erneuerung, vor allem auch im Wohnbereich. Deshalb finden in dieser Jahreszeit die meisten Umzüge statt. Dies ist die beste Gelegenheit, auch das Bad neu einzurichten, mit attraktiven Accessoires. Friedlin AG Riehen führt verschiedene Aktionen durch mit Markenprodukten der Spitzenklasse zu saisonalen Tiefpreisen.

Wir brauchen Platz für ein neues Sortiment, um für Sie immer die trendigsten Artikel zur Verfügung zu haben. Im «SANI-SHOP» profitieren sie nicht nur von attraktiven Preisen, sondern auch von einer stilsicheren fachmännischen Beratung durch unsere Filialleiterin Frau Ursula Humpersbet.

des festgelegten Budgets die optimale Lösung hinsichtlich Raumaufteilung, Gestaltung, Materialien vor, organisiert und koordiniert sämtliche Handwerker, setzt die Einhaltung der Termine durch und kontrolliert die Qualität sowie die Rechnungen. So dass Sie oder Ihre Mieter sich im neuen modernen Bad sofort wohl fühlen – so wie unsere Seehunde in ihrem Element, dem Wasser, und der majestätischen Natur.

«SANI-SHOP»-Ladenöffnungszeiten der Friedlin AG, Rössligasse 40:

Montag bis Mittwoch: 8.30–11.30 und 14–17 Uhr; Donnerstag: 8.30–11.30 Uhr. Tel. 061 641 15 71. Besuchen Sie uns im Internet: www.friedlin.ch

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Messezeit

Uwe Claassen, Chef der Lörracher «Regiomesse», möchte bei der Basler Leitung der «mubaplus» darauf dringen, für das Jahr 2004 die Begleitangebote besser über den gesamten Messezeitraum zu verteilen. In jedem Fall werde die «Regiomesse» als Aussteller wieder dabei sein, denn für sie habe sich der erste Auftritt in Basel gelohnt. Claassen ist überzeugt, nebst den diesjährigen badischen Ausstellern für 2004 auch neue Interessenten gewinnen zu können. Und dafür möchte er die Ausstellungsfläche für die «Gastregion Badnerland» am liebsten verdoppeln. Damit würde die «Regiomesse» etwa ein Achtel der gesamten «mubaplus»-Fläche belegen.

Der Auftritt an der «mubaplus» schafft den badischen Ausstellern Zugang zu neuen Kundenkreisen. Von den Folgegeschäften mit der Schweizer Kundschaft wird es abhängen, ob der Werbeeinfluss des Auftritts sich auszahlt. Eine erste Nagelprobe wird es bei der Lörracher «Regiomesse» Ende März geben. Claassen hofft, rund 5000 Schweizer Besucher anlocken zu können und dass sich für seine Aussteller, die jetzt bereits in Basel dabei waren,

damit weitere Geschäftschancen ergeben. Sowohl bei den Ausstellern wie bei den Messebesuchern fängt die grenzüberschreitende Regionalisierung des Messegeschehens erst an. Dazu trägt auch die gegenseitige Anerkennung von Eintrittstickets bis hin nach Freiburg und Mülhausen bei. Claassen sieht darin nicht nur für die «Regiomesse» strategische Chancen, sondern auch für Basel. Da es in anderen Schweizer Städten längst eigene, attraktive Verbrauchermessen gebe, wirke die Mustermesse nicht mehr schweizweit als Magnet. Öffne sie sich aber über die deutsche und französische Grenze, könne sie sich bei Ausstellern wie Besuchern neue Kundenkreise erschliessen.

Bilanz

Das Lörracher Hauptzollamt hat jetzt die Jahresbilanz 2002 für sein neues, vergrössertes Zuständigkeitsgebiet gezogen. Die Bilanz weist gegenüber 2001 leichte Rückgänge bei den erzielten Steuereinnahmen und Abgaben sowie bei den Drogenfunden aus.

833 Zollbedienstete zählte die von Roland Bähr geleitete Behörde zum Jahresende. Vor etwas über einem Jahr waren dem Hauptzollamt auch die

drei nördlichen Nachbarkreise Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen und Ortenau sowie die Stadt Freiburg zugeordnet worden.

Die Arbeit des Zolls als Grenzbehörde ist allerdings auf die Schweizer Grenze konzentriert. Die Einnahmen aus Zollsteuern und Abgaben sanken um 24 Mio. auf 809 Millionen Euro. Verdoppelt hat sich die Zahl der Fälle von Geldschmuggel. Die dabei festgestellten Summen gingen aber leicht zurück, von 17,9 auf 16,3 Millionen Euro. Das liegt vor allem daran, dass im Jahr 2001 vor der Einführung des Euro besonders viel Schwarzgeld über die Grenze geschmuggelt wurde. Im Bereich des Rauschgiftschmuggels gab es wie schon 2001 eine grosse Zahl von rund 1500 Aufgriffen von Kleinstmengen Cannabis. Sie hängen mit den Basler Hanfläden zusammen, in denen sich lange Zeit auch Deutsche problemlos mit Hanfartikeln eindecken konnten, die aber wegen ihres Wirkstoffgehalts in Deutschland als Rauschgift gelten. Da die Hanfladenszene inzwischen strenger kontrolliert ist, zeichnet sich ein Rückgang dieser Fälle auch an der Grenze ab. Zugenommen haben aber zuletzt die Fälle von Kokainschmuggel. Fast alle Aufgriffe gelingen dabei den

Zöllnern bei den Kontrollen im Zugverkehr, der den Badischen Bahnhof Basel passiert. So wurde auch ein Drogenkuriert, der Kokain in der Isolierwand einer Thermoskanne transportierte. Fündig wurden die Zöllner zudem bei der verbotenen Einfuhr seltener Tiere und Pflanzen und von Antiquitäten. Spektakulärster Fall war dabei im Oktober in einem Zug der Fund altsyrischer Gegenstände im Wert von zehn Millionen Euro.

Schweizer Übernahme

Von der Übernahme der Wiesentalstrecke durch die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) erwartet das Land Baden-Württemberg «mehr Zug fürs Geld». Der Verkehrsvertrag ist seit letzten Freitag perfekt: Er wurde in Basel von Staatssekretär Stefan Mappus, dem Basler Regierungsrat Ralph Lewin und den Vertretern der SBB unterzeichnet. Somit werden ab 15. Juni diesen Jahres die ersten Schweizer Waggons ab Zell zum Badischen Bahnhof in Basel und von Weil nach Lörrach rollen. Sieben Millionen Euro bezahlt das Land jährlich für den SBB-Verkehr auf der roten Regio-S-Bahnlinie. Die Deutsche Bahn hätte unter dem Strich fast ebenso grosse

Beträge erhalten, ohne jedoch neues Rollmaterial und eine höhere Verkehrsdichte in Aussicht zu stellen. Genau dies jedoch tun die Eidgenossen: Im Jahr 2005 werde die künftige S 6 (Zell-Basel) bis zum Bahnhof SBB verlängert. Bis dahin müssen Geleise am Badischen Bahnhof umgebaut und die neue Zuggeneration mit dem schönen Namen «Flirt» ausgeliefert sein. Dann kann auch der in Aussicht gestellte Viertelstundentakt zwischen Steinen und Lörrach-Stetten verwirklicht werden. Eingeplant, aber noch nicht definitiv geklärt ist, ob neben den vier Zusatzhaltestellen in Lörrach und Schopfheim auch in Riehen eine neue Haltestelle im Gebiet Rauracher hinzukommt. Überfällig ist jedenfalls die Direktanbindung der zweitgrössten Gemeinde in der Nordwestschweiz an den Bahnhof SBB.

Am 15. Juni wird sich ausser dem Betreiber und den Zugtypen vorerst wenig ändern. Bis alle Bahnhöfe S-Bahn-gerecht und rollstuhltauglich rundum erneuert, bis Park&Ride-Plätze angelegt sind und die Strecke Lörrach-Haagen zweigleisig ausgebaut ist, werden noch zwei Jahre ins Land ziehen.

Rainer Dobrunz